Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 62 (1984-1985)

Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A.Z. 8001 Zürich

62. Jahrgang Nr. 11/12 29. Juni 1984

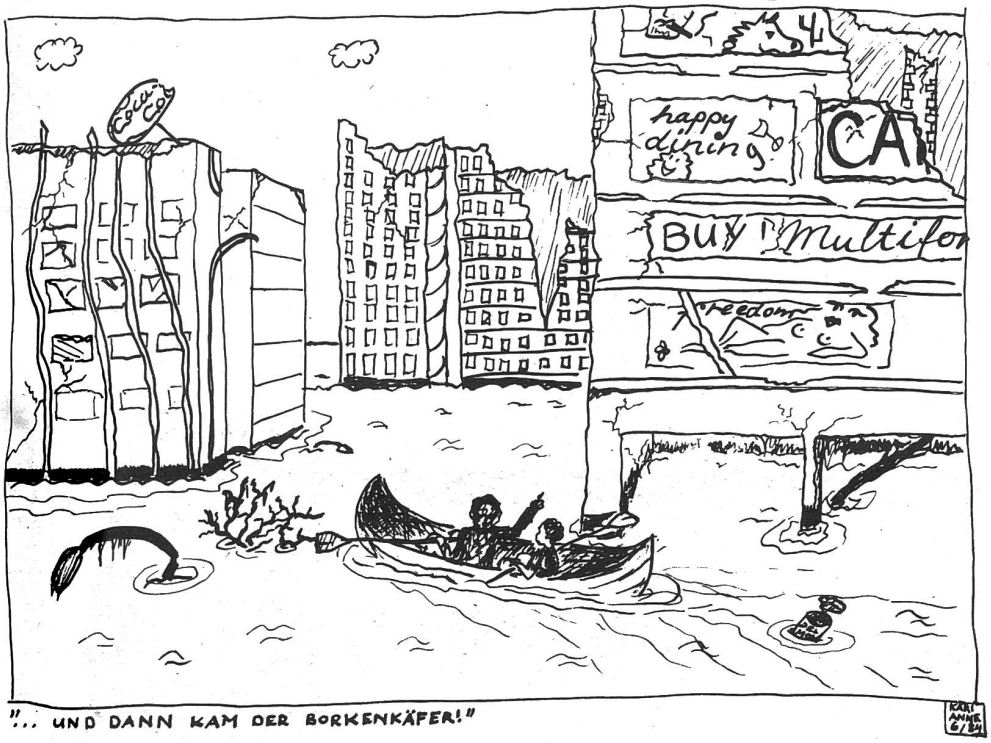
ZÜRCHER STUDENTIN

Redaktion und Inseratenverwaltung:
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 69 23 88.

Zeitung des VSETH und des VSU, erscheint wöchentlich während des Semesters. Auflage: 17000.

Zum dritten Mal: Informationstage 3. Welt der KfE Uni/ETH

Zeichen setzen



"... UND DANN KAM DER BORKENKÄFER!"

Seit dem SS 82 führen wir von der Kommission für Entwicklungsfragen (KfE) an Uni und ETH die «Informationstage 3. Welt» durch. Wir wollen damit Zeichen setzen wider die Resignation: Resignation über die Weiterentwicklung der Unterentwicklung, Resignation über die Rolle der Schweiz in den Drittwelt-Geschäften, Resignation über das Schweigen und Lügen.

In unseren Veranstaltungen wollen wir wieder einmal darstellen, dass das Schicksal der Staaten der Dritten Welt kein Naturphänomen ist, sondern dass die Misere das Produkt einer industriellen Fehlentwicklung ist, deren Ursachen in erster Linie in der Ersten und auch in der Zweiten Welt zu suchen sind. Mit unserer Informationsarbeit wollen wir Zeichen setzen. Wir unterstützen zwar mit dem Geld, welches wir von ETH- und Uni-Student(inn)en erhalten, Projekte in der Dritten Welt (vgl. im Innern des «ZS»). In erster Linie wollen wir aber hier bei uns an Uni und ETH aufklären. Oder wollen mindestens Anstösse geben. Dazu verfügen wir über eine kleine Bibliothek im Zimmer A73 unterhalb der ETH-Mensa, welches über Mittag stets geöffnet ist.

Mit der Parteinahme für die Unterdrückten und Ausgebeuteten in der Dritten Welt wollen wir auch Zeichen setzen, was wir von der KfE unter Entwicklungshilfe verstehen: nämlich nicht Hilfe für eine mehr als fragwürdige wirtschaftliche Entwicklung, sondern Hilfe zur Schaffung von Unabhängigkeit gegen aussen und Freiheit gegen innen. Diese Kämpfe finden heute vielenorts statt: in El Salvador, in Nicaragua, in Südafrika, in Afghanistan, auf den Philippinen, in Chile. Gerade Nicaragua hat uns gezeigt und zeigt uns immer wieder, dass unsere «Rienne-va-plus»-Gefühle nicht unbedingt zutreffen. Mit unserem Engagement für das von den Weissen terrorisierte Südafrika und die von der Marcos-Dynastie gebeutelten Philippinen setzen wir ein Zeichen für die Hoffnung auf einen Sieg der Gerechtigkeit.

Wir sind uns immer mehr bewusst, dass die Überentwicklung hier in der nördlichen Hemisphäre eine der zentralsten Ursachen für die Misere auf unserem Raumschiff Erde darstellt. Die Überindustrialisierung und der damit verbundene Lebensstil richten sich nun zunehmend nicht nur gegen die Dritte Welt, sondern auch gegen uns selber. Während unsere Lebensräume mit Wahnsinnswaffen und Unsummen von Geld «verteidigt» werden, zerstören wir unsere Lebensgrundlagen sukzessive. Während Stickoxid und andere Verbindungen in unseren Wäldern Angst(triebe) und Tod verbreiten, wird das Kohlendioxid aller Voraussicht nach durch seinen Treibhauseffekt innerhalb der nächsten 50 Jahre eine weltweite Temperaturerhöhung von zwei bis drei Grad bewirken. Das schmelzende Eis der Polkappen wird den Meeresspiegel derart erhöhen, dass die Millionenstädte an den Küsten in den Wasserfluten untergehen. «Nach uns die Sintflut» – dies entsprach noch nie einer derart unheimlichen Realität wie heute.

Alle Kräfte, welche heute gegen die Umweltzerstörung, gegen die Unterdrückung und Ausbeutung der Dritten Welt, gegen den Rüstungswahnsinn kämpfen, sollten noch näher zusammenrücken oder sich mindestens über die Zusammenhänge noch klarer werden. Das gierige Abholzen der Wälder in der Dritten Welt steht in Verbindung zum Waldsterben hier bei uns. Der Raub der Äcker und des Landes von einfachen Bauern durch die Eliten in der Dritten Welt steht in Verbindung mit dem hier erwarteten Ackersterben. Die katastrophalen Dürreperioden in den Drittwelt-Staaten stehen vielleicht jetzt schon in Verbindung mit der befürchteten Wärmekatastrophe.

Wann werden von den Mächtigen Zeichen gesetzt? Wann setzest Du ein Zeichen?

Adrian Tuchschmid

Mehr auf den Seiten 7–10

Inhalt dieser Nummer:

Aus den Verbänden VSS und VSETH ..... **S. 3**

Fortsetzung der Studentenschaftsdiskussion ..... **S. 4**

Informationstage 3. Welt der KfE ..... **S. 7**

Studieren in Nicaragua ..... **S. 11**

WOKA ..... **S. 12**

Kultur ..... **S. 14**

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Urs Basig, Bettina Büsser, Eva Krähenbühl, Peter Schneider, Edzard Schade (Inserate), Tiina Huuhtanen (Adm.)

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice / ropress
Redaktion- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 13: 9. 7. 84

Internationale Weisung: unbedingt beim VSU Mitglied werden

«بالرغم من أن السياحة شيء جديد علينا . إلا أن كرم الضيافة نعرفه من قديم الزمان. لقد أمضينا مئات من السنوات نرحب بزوار شواطئنا. إننا لنحظى بنمو إقتصادى سريع . إلا أننا لم ننسى عاداتنا وتقاليدنا

XEROX-KOPIEN

Gültig auf Rank Xerox 9200* oder über 100 Originale auf RX 9500

Auflage	Preise je Kopie
1 - 9	10 Rappen
ab 10	9,5 Rappen
ab 20	9 Rappen
ab 40	8,5 Rappen
ab 60	8 Rappen
ab 100	7,5 Rappen

jede weitere Kopie 7,5 Rappen

Sortieren GRATIS Studentenleistung 7200 Kopien

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

Unsere Oeffnungszeiten:
Montag - Freitag durchgehend von 8.00 - 18.00 Uhr
SAMSTAG von 9.00 - 12.00 Uhr

* Universitätstr. 25	8006 Zürich	Tel. 47 35 54	P
Seilergraben 41	8001 Zürich	Tel. 251 49 34	

Wir haben alles fürs Studium. Aber preiswerter.

STUDENTEN-LADEN
Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01 / 252 75 05
Mo–Fr 9.30–17.15 Uhr
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01 / 361 67 93
Mo–Fr 10–15.30 Uhr

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Prüfungsangst
Psychologisches Training zum Abbau der Prüfungsangst.
In Kleingruppen oder einzeln.

Leitung:
Claudius Caflisch, lic. phil.

Auskunft und Anmeldung:
Claudius & Virginia Caflisch
Psychologische Beratung
Zeltweg 92 / 8032 Zürich
Tel. 47 00 33

EINMALIG!

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne ZORBAS
Party-Service Tel. 42 21 51
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf Essen.

10% mit Legi!
LEDERBEKLEIDUNG.....
.....MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....

MOTOZUBEHÖR
ERNE'S SPORTLADE
01 47 33 60
HÄRINGSTR. 16. 8001 ZÜRICH

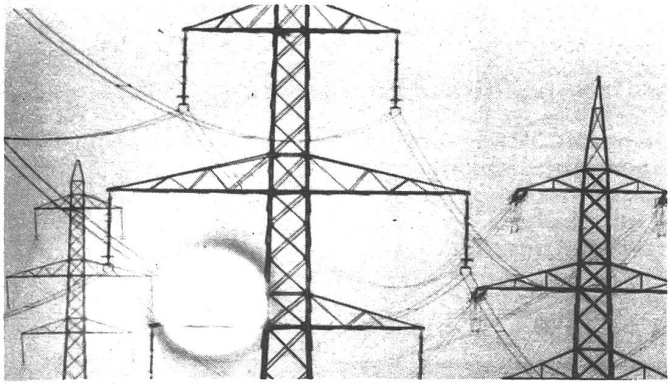
ALLES UNTER EINEM DACH!
- Billigflüge in alle Kontinente
- Beratung durch erfahrene Weltenbummler
- Trekking- und Tramperausrüstung
- Reisehandbücher und Landkarten

trottomundo
Reisen auf eigene Faust
Travel- and Infocenter
Rindermarkt 6/Postfach 854
CH-8025 Zürich
Telefon 01/252 80 00

COUPON
☐ Katalog 84/85 ‹Leichtgewichts-Ausrüstung› für Trekker und Tramper
☐ WBZ: Gratis-Abo. der Weltenbummler-Zytig mit aktuellen Flugpreisen und weltweiten Tips und Tricks.
Name:
Strasse:
PLZ/Ort:

Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich
Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

Energie...



... Broschüre

Endlich ist es soweit: die heiss begehrte Broschüre *«Energie für oder gegen den Menschen»* erscheint in den nächsten Tagen! Auf über 200 Seiten enthält sie die Referate, die im Rahmen des gleichnamigen vom VSETH und der Schweiz. Energiestiftung organisierten Seminars im Laufe dieses Wintersemesters gehalten wurden. Die Broschüre ist ab Mitte Juli im Buchhandel (Buch 2000, Postfach 36, 8910 Affoltern a.A.) sowie beim VSETH und dem Sekretariat der SES zum Preis von Fr. 16.– erhältlich. Wer sich einen besonderen Vorteil sichern möchte, kann sie bereits jetzt zum Vorzugspreis von Fr. 13.50 beim VSETH bestellen.

Ich bestelle die Broschüre «Energie für oder gegen den Menschen» zum exklusiven Vorzugspreis von Fr. 13.50.

Name .....

Adresse .....

.....

Ich hole die Broschüre bis zum 31. 7. gegen Barzahlung auf dem VSETH ab (offen Mo–Fr 11–14 h), bei späterem Abholen verfällt die Reduktion.

Dieses Sonderangebot gilt nur für schriftliche Bestellungen, die bis spätestens Freitag, den 13. 7. (Datum des Poststempels) erfolgen!

... Abstimmungen

Die Schweizerische Energiestiftung (SES), die uns bei der Organisation der Seminarreihe über Energiefragen sehr wertvolle Hilfe geleistet hat und die, gemeinsam mit dem VSETH, nun als Herausgeber der zugehörigen Broschüre auftritt, ist massgeblich am von einem unabhängigen Komitee getragenen und bald gross anlaufenden Abstimmungskampf für die Volksinitiative für eine Zukunft ohne weitere Atomkraftwerke und die Volksinitiative für eine sichere, sparsame und umweltgerechte Energieversorgung, welche diesen Herbst gemeinsam zur Abstimmung gelangen, beteiligt.

Dieses Engagement ist mit ganz erheblichen Kosten und grossem Arbeitsaufwand verbunden.

Wer sich aktiv an der Abstimmungskampagne beteiligen möchte, meldet sich beim «Initiativkomitee Atom- und Energieinitiative», Tel. 444847 (oder Postfach 205, 8034 Zürich). Auch kleine Spenden zugunsten des Initiativkomitees werden dringend gebraucht und seien hiermit im voraus herzlich verdankt. (PC 80-23165)

VSS

Aus der weiten Welt

In keiner der Städte dieser Erde, «wo die Welt sich trifft», sondern eher am Ende der Welt oder doch in der Nähe davon, in *Les Arcs*, einem Sportferienzentrum in den französischen Alpen, trafen sich zum 20. Mal Vertreter(innen) der Europäischen Studentenverbände aus Ost und West zum sogenannten «European Meeting» (EM). Diese Institution (kein Verband!) wurde 1959, vor 25 Jahren, auf Initiative der französischen und der polnischen Studentenschaften ins Leben gerufen. Mit einigen Ausnahmen fand seitdem jährlich ein solches Treffen statt.

Während einer Woche wurden in offenen Arbeitsgruppen und im Plenum verschiedene Bereiche der Arbeit der Studentenschaften besprochen: Übertritt vom Studium ins Erwerbsleben und Akademikerarbeitslosigkeit, die Situation der ausländischen Studierenden in den europäischen Ländern, spezifische Probleme der Studentinnen, Beiträge der Studentenschaften zum internationalen Jahr der Jugend, Mitarbeit der Studentenschaften in der Friedensbewegung, Solidaritätsarbeit mit Lateinamerika und Südafrika.

Die Delegationen verabschiedeten auch einen gemeinsamen Appell an die Stockholmer Konferenz für vertrauensbildende Massnahmen und Abrüstung in Europa und bastelten weiter an einer gemeinsamen Erklärung über die Rechte der Studierenden, die seit einigen Jahren auf der Traktandenliste figuriert. Vor allem die Diskussionen in den Arbeitsgruppen und die bilateralen Gespräche brachten eine Unzahl von interessanten Informationen über gemeinsame Probleme ebenso wie über die unterschiedlichen Schwerpunkte, die die verschiedenen Studentenschaften in ihrer Arbeit setzen. Der VSS war durch Luki und Pida vertreten.

Engagierte Frauen gesucht

Die weiblichen Teilnehmer am European Meeting baten alle teilnehmenden Studentenschaften um Veröffentlichung des folgenden Aufrufes in ihren Publikationsorganen:

«Am 20. EM waren 17 Länder vertreten. Unter den Delegierten befanden sich nur 9 Frauen. Während des Meetings fanden zwei Diskussionen über Probleme und Rechte der weiblichen Studierenden statt. Dabei hatten die Frauen Gelegenheit, diese Fragen sowohl unter sich als auch – nachher – zusammen mit männlichen Kollegen zu diskutieren.

Die teilnehmenden Studentenschaften und besonders die weiblichen Teilnehmerinnen bedauerten den geringen Frauenanteil in den Delegationen. Sie möchten alle Frauen dazu ermutigen, sich vermehrt in ihren nationalen Studentenschaften sowie an internationalen Anlässen zu beteiligen und sich nicht zu scheuen, ihre Ansichten vorzubringen. Nicht nur zum Thema Frauenprobleme, sondern zu allen Fragen, mit denen sich die Studentenschaften befassen, können Frauen durch ihren eigenen Erfahrungshorizont einen wertvollen Beitrag zur Verbreitung der Diskussion am EM leisten.»

Pida

kurz aber überhaupt

Beschwerde

Keine AR-Sitzung mehr einberufen wollte Prof. Koller, der Abteilungsvorsteher der Abteilung X, obwohl dies von den Vertretern der Studierenden ordnungsgemäss verlangt worden war. Als Prof. Koller jedoch dann, ohne den AR auch nur zu informieren, irgendwelche Leute zu einer Sitzung der formell noch gar nicht existierenden «Unterrichtskommission» zusammenrief (diese muss von der neuen AK gewählt werden, von diesem Gremium ist jedoch nicht einmal die definitive Zusammensetzung beschlossen), wurde es den AR-Vertretern der Studierenden zu bunt: sie reichten Rekurs beim ETH-Präsidenten ein.

DC

Der 2. ord. DC des Sommersemesters 1984 findet am 3. und 5. Juli, jeweils um 18.15 im Auditorium HG D 1.1 statt. Folgende Traktanden stehen zur Diskussion:

1. Begrüssung, Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Mitteilungen des Vorstandes
5. Mitteilungen des DC-Büros
6. Mitteilungen der Delegierten
7. Genehmigung des Protokolls des letzten DC
8. Wahlen:

VSETH-Vorstand: Präsident(in), Vizepräsident(inn)en (1–5), Quästor(in)

Kommissionen: Ausländerkommission, Filmstelle, Fotolaborkommission, ALR-Kommission, Frauenkommission, Kommission für Entwicklungsfragen, Kommission für Friedensfragen, Kommission für Hochschulfragen, KOSTA, KUST, Stipendienkommission, «zürcher student/in».

Delegierte: VSS (6), SSR, WOKO, Reformkommission (7), Psychologische Studentenberatung (3), Disziplinkommission (2), Hilfsaktion (2), Stiftung Solidaritätsfonds, Abteilungskonferenz XII

– Geschäftskommission (3), und Rechungsrevisoren (2) auf 2 Jahre

9. Bericht FVDV
10. Genehmigung der Statuten zum Ausgleich der Ausländergebühren
11. Antrag Mitfahrzentrale
12. Geschäftsordnung der Abteilungskonferenz XII
13. Vernehmlassung zur Verordnung über Schulgelder
14. Statutenänderung betr. Abwesenheit von DC-Delegierten
15. Abteilungskonferenz XI: Verschiebungsantrag Vorstand + KfF
16. Verlängerung der nichtständigen ALR-Arbeitsgruppe + Bericht
17. Änderung des KfH-Reglementes
18. Antrag zum AZ-Versand (4 mal pro Jahr) des *«zs»*
19. *Resolutionen*
20. *Varia*
21. *«Iwan»*

Ich bitte alle Delegierten, vollzählig und pünktlich an den beiden Sitzungen zu erscheinen. Gäste sind, wie immer, herzlich willkommen.

Peter Jedelhauser, DC-Präsident

Studentenschaft

Ein weiterer Beitrag zu diesem heissen Thema liegt nun vor.

Er stammt von zwei Leuten der RSJ-Uni, einer Gruppierung, welche sich allgemein politisch an der Uni betätigt (Diskussionszyklus Marxismus und Ökologie) und auch aktiv im VSU mitarbeitet.

Weitere Stellungnahmen werden begrüsst!

Lieber Hieronymus,

in deinem Beitrag begründest du lang und breit, wieso du eine verfasste Studentenschaft aus Prinzip ablehnst, und kritisierst auch die Politik des VSU. Zu einigen Themen, die du angeschnitten hast, wollen wir nun Stellung nehmen.

Wir finden es wichtig, zuerst kurz auf die Rolle der Intelligenz in der Gesellschaft heute einzugehen, um danach unsere Inhalte einer Politik an den Hochschulen zu formulieren.

Die Rolle der Intelligenz

Die tendenzielle Automation der Arbeit integriert immer mehr intellektuelle Tätigkeiten in den Produktionsprozess. In den Natur- und Ingenieurwissenschaften werden Forschung und Ausbildung direkter auf die Bedürfnisse der Grossbetriebe ausgerichtet. Waren Techniker, Ingenieure und Naturwissenschafter früher vielleicht Ingenieur-Unternehmer, so sind sie heute Angestellte ohne direkten Einfluss auf Planungs- und Organisationsentscheide. Die fortschreitende Automation der Arbeit zwingt unter kapitalistischen Bedingungen zu wachsender, systematischer Kontrolle über alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens.

Damit verändern sich Rolle und Inhalt der Geistes- und Sozialwissenschaften: Die Entwicklung neuer Anpassungsmechanismen und Ideologien erhält verstärktes Gewicht: Sozialtechniken zur Entschärfung von sozialen Konflikten, zur Verwaltung materiellen und psychischen Elends, Steuerungs- und Planungstechniken für die wachsenden Verwaltungen (s. Hayek) werden entwickelt. In diesem Bereich gerät die tatsächlich praktizierte Wissenschaft am deutlichsten in Gegensatz zum wissenschaftlichen Anspruch, gesellschaftliche Probleme zu erforschen und zu erklären.

Wirtschaftliche Interessen bestimmen die Integration

Die Zitate aus dem Bericht des Wissenschaftsrats, die Hieronymus aufführt, um zu zeigen, wie der/die zukünftige Akademiker-/in aussehen muss, um ertragreich zu sein (anpassungsfähig, fleissig, pünktlich usw.), sprechen für die oben beschriebene Entwicklung. Wir stimmen deshalb mit Hieronymus in dem Punkt überein, dass es im Interesse des Bürgertums liegt, möglichst alle Akademiker(innen) dem System einzuverleiben und sie zu Stützen der kapitalistischen Wirtschaft zu machen, weshalb ihre Integration vorrangiges Ziel ist. Der Wissenschaftsrat will diese Integration auf die weiche Tour durchsetzen, indem er Mitbestimmung und «Entfaltung» der Student(inn)nen bei der Gestaltung ihres Studiums fordert. (In welch engem Rahmen diese Entfaltung stattfinden darf, dürfte wohl klar sein.)

Die Integrationspolitik muss aber in ihrer Widersprüchlichkeit analysiert werden, denn auch sie ist von wirtschaftlichen Interessen bestimmt. So wird heute der Zugang zu den Hochschulen erschwert, Stipendien abgebaut, Reformprojekte blokkiert usw. Auch den Institutionen des Staates, die wirklich integrative Funktionen ausfüllen, Sonderschulen oder Reformpädagogikinstitutionen zum Beispiel, werden Subventionen verweigert und soziale Konflikte mit Repression bekämpft.

Emanzipation durch Wissen

Trotz Verschulung und Spezialisierung ist Bildung immer auch ein emanzipatorisches Potential, das dem Bürgertum gefährlich werden kann. Deshalb ist es ihm besonders wichtig, den Bereich der Ideologievermittlung zu kontrollieren: An der Hochschule werden alternative Lehransätze und Lernmethoden abgeschafft (oder nach Wissenschaftsrat am Bändel geführt), gegenüber kritischen Dozent(inn)en, Assistent(inn)en und Tutor(inn)en wird eine rigide Berufungs- und Anstellungspraxis durchgesetzt (Berufsverbot), nötigenfalls durch direkten Eingriff des Staates (bei uns Gilgen).

System und Studentenschaft

Nach Hieronymus verlangen nun gerade die marktwirtschaftlichen Gegebenheiten der heutigen Gesellschaft, unser kapitalistisch organisiertes System, nach einer verfassten Studentenschaft. Dabei geht er überhaupt nicht auf Inhalt und Ausrichtung dieser Studentenschaft ein, sondern verdammt sie von vornherein als integrativ. Wir glauben nicht, dass eine Studentenschaft a priori ein Herrschaftsinstrument in der Hand des Bürgertums sein muss. Die Widersprüche des Systems selbst schaffen Freiräume, in denen eine progressive Politik möglich ist. Womit wir zur zentralen Frage gelangt wären: Wie soll denn die Hochschulpolitik aussehen, die nicht integrativ wirkt?

Welche Forderungen?

Kurz zusammengefasst die Forderungen, die ein studentischer Verband, sei er nun privatrechtlich organisiert oder verfasst, stellen muss: Als Interessenorganisation und politisches Instrument der Studierenden setzt er sich für die Verbesserung der Studienbedingungen und die Durchsetzung demokratischer Rechte an der Uni ein. Er fördert die Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Funktion der Wissenschaften. Deshalb fordert er die Einrichtung alternativer und kritischer Wissenschaftsansätze an der Uni und hält selbst ein alternatives Lehrangebot aufrecht.

Der Verband soll auch Massnahmen wie Stipendienabbau, Personalstopp, Prüfungsverschärfungen und alle Formen von verstecktem NC, die die Rentabilität des Bildungswesens zum Ziel haben, bekämpfen. Weiter stellt er sich gegen alle Versuche, den Zugang zu den Hochschulen zu erschweren: Diskriminierung von Ausländer(inn)en, Studienplatzbeschränkungen usw. Der politischen Bevormundung durch das ED, wie sie u.a. in den Repressionen gegenüber kritischen Studierenden zum Ausdruck kommt, setzt er gezielte Solidaritätskampagnen entgegen. Als fortschrittliche politische Studentenorganisation setzt er sich einerseits mit Bildungspolitik auseinander, anderseits behält er sich ausdrücklich das Recht vor, allgemeinpolitische Stellungnahmen abzugeben und fortschrittliche Projekte auch ausserhalb der Uni zu unterstützen.

Natürlich liessen sich noch etliche solcher Forderungen, die wir an eine studentische Politik stellen, aufzählen oder präzisieren (im grossen und ganzen entsprechen sie auch den Ausführungen im VSU-Manifest). Wichtiger erscheint es uns, die Art und Weise, wie diese Forderungen in Taten umgesetzt werden sollen, darzulegen.

Welche Politik?

Die Durchsetzung der studentischen Anliegen steht und fällt nämlich mit dem aktiven Rück-

halt des Verbandes bei den Mitgliedern und den anderen Studierenden. Dementsprechend legt der Verband ein entscheidendes Gewicht auf Aktivierung und Politisierung der Studen-t(inn)en. Die Politik in den Gremien soll unter diesem Gesichtspunkt betrieben werden. Die Leute in den Gremien sind nur die Fühler am Puls des Systems, welche wichtige Informationen durchgeben, ersetzen aber keineswegs politische Kampagnen. Das Platzen des EGStR und der Boykott der politischen und universitären Gremien durch den VSU war schon lange fällig, weil dieser Art von studentischer «Mitbestimmung» nur Alibifunktion zukam.

Da die Durchsetzungskraft eines isolierten Student(inn)enverbandes begrenzt ist, sucht er die Verbindung mit den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterbewegung, Frauenbewegung, Friedensbewegung... Um diese Verbindung möglich zu machen, versucht der Verband die speziellen Forderungen der Studierenden in ihren separaten Kämpfen in den Rahmen der Verbesserung der Ausbildungsbedingungen und des gesamten Lebensstandards und der demokratischen Rechte aller Lohnabhängigen zu stellen. Dies selbstverständlich ohne auf seine speziellen Forderungen auch nur im geringsten zu verzichten.

Wo kurzfristig keine Erfolgschancen bestehen, die Bedürfnisse aber akut sind, sorgt der Verband für Ersatz: Beratungsdienste, Dienstleistungen aller Art. Es ist jedoch keineswegs so, dass einem – nicht einmal anerkannten – privaten Verband es zukommt, die Pflästerchen für die wunden Stellen des Systems zu vergeben.

Kritik an der Politik des VSU

Unsere Kritik besteht darin, dass wir die Hauptakzente für Hochschulpolitik auf Aktivierung und Mobilisierung setzen, während der VSU die Gremienpolitik lange in den Vordergrund stellte und sich quasi durch seine Dienstleistungen definierte. Wir fanden es z.B. falsch, dass der VSU sich auf die Strategie des Rektorats einliess, welches mit einer verfassten Studentenschaft lockte, dem VSU aber klar seine Bedingungen für die Urabstimmung und das weitere Vorgehen diktierte. Skandalös in diesem Zusammenhang war, dass der Rektor die vom VSU vorgeschlagene Rednerin (trotz ihrer «hochoffiziellen» Funktion als gewählte EGStR-Präsidentin) für den Dies Academicus ablehnt und zwar aus rein politischen Gründen: Zita Küng ist POCH-Kantonsrätin und eine Frau.

Statt sofort dagegen zu protestieren, steckte der VSU zurück und stellte sogar einen Ersatzredner, der dem Rektor auch nicht genehm war. Diese Vorgänge wurden erst nachträglich publik gemacht, um den Rektor mit seiner Urabstimmung nicht zu verärgern.

Eine Studentenschaft, die für uns drin liegen würde, die über Satzungs-, Finanz- und Politautonomie verfügt, wird sicher nicht einfach vom heiteren Himmel herabfallen. Man/frau denke nur an die Phrase: *«Wir wollen ja nicht mehr in die unwürdigen Zustände der 70er Jahre zurückfallen»*, die Rektor Akert am Dies Academicus äusserte, während Gilgen in leicht angeheiterter Stimmung das Thema Studentenschaft ins Jahr 2000 verbannte und die bescheidene Forderung der Uni nach repräsentativen studentischen Gesprächspartnern völlig ins Lächerliche zog.

Von Anfang an war klar, dass wir von oben nur ein Studentenschaftsmodell vorgesetzt bekommen, das wir schlussendlich bekämpfen müssen.

Die finanziellen Schwierigkeiten des VSU anerkennen wir als reales Problem: Bis jetzt mussten immer wahnsinnig viele Kräfte für die Einzahlungskampagnen und administrativen Kram aufgewendet werden, während andere Aktivitäten, mit denen der VSU mehr Profil gewonnen hätte, zu kurz kamen. Wir unterstützen daher die Bemühungen des VSU, eine Übergangslösung zu erreichen, so dass in Zukunft die Dienstleistungen von allen Studen-t(inn)en finanziert werden.

Sabotage? – Einen kämpferischen VSU aufbauen!

Hieronymus' modische Schlagworte wie Sabotage, Destrukturierung usw. tönen zwar gut und die Strategie der Verweigerung (trendige Konsumheinis) ist lustig. Perspektiven zeigst du aber keine auf: Unserer Meinung nach schwächt deine vorgeschlagene Strategie den Widerstand und führt zu Vereinzelung und Resignation. Wir dagegen setzen uns ein für Selbstorganisierung, Mobilisierung und einen kämpferischen Student(inn)enverband.

alex und eva, rsj-uni

Der Raum wird immer enger

Und wieder rieselt klein und fein der bürgerliche Mief von allen Wänden. Die mächtigen Deckengewölbe lassen auch schon dann und wann gräulich-weisse Verputzplätzchen, Groschenstücke, handtellergrosse. Die trockenen Nebelwolken, die Staubcumuli(!) hüllen – raumverschlingend – langsam alles ein. Starr im Staub und langsam blind drohen wir vielleicht bald zu ersticken.

Die stickig-staubige Reaktion hat ihren schweren Arm schon längst auch um die letzte Schulter fest gelegt. Jetzt drückt sie langsam zu. Engt ein. Erdrückt.

Und unausweichlich penetrant bohrt sich der Mief des kleinkarierten Bürgertums in alle Nasen, frisst sich in der innersten Schleimhaut fest. Nur wer jetzt kräftig niesst, entgeht vielleicht – wie leicht? – der lähmenden Atemnot. Dem schleichenden Erstickungstod. Nur für Schweizer.

Nur für SCHWEIZER –das schwarze Schild. Am letzten Mittwoch hundertfach geklebt mit TESA-Klebbändern auf die Mauern, in die Gänge, an die Türen der *ZÜRCHER UNIVERSITÄT*. Kann nicht unwidersprochen bleiben, die Provokation.

Der Ordnungsdienst schreitet ein: Erst die Leute von der vordersten Front, meist Ausländerinnen, die die Schilder wieder zu entfernen glauben müssen. Emsig wird da lautlos hingeklebt und weggeklaubt. Nur für SCHWEIZER

Dann die ersten Leute in den grauen Übermänteln. Sind nicht erbaut ob unserer Aktion; schimpfen, meinen, fragen: Das könnten wir nicht machen, uns ausländerfreundlich geben und dann solche Schilder Nur für SCHWEIZER «Damit's nicht soweit kommt, unterschreibt die Petition»,

Nur für SCHWEIZER

Damit dieser Spruch nicht Tatsache wird:
unterschreibt die Petition des VSU/VSETH!

der Nebensatz, die Erklärung bleibt unerwähnt. Dann doch noch angesprochen: das lese doch niemand. Wer weiss? Wenn der Nebensatz *so* unbeachtet bleibt, schlagen wir vor, die Schilder doch gleich hängen zu lassen. Wer sich von Nur für SCHWEIZER provozieren, wecken lässt, hält hilfesuchend Ausschau nach Erklärung. Wer schon zu müde, zu feig zum Wundern, der ist's ja grad, der diese Aktion so nötig macht.

Der Hausdienst ist nicht feig. Hier wird noch *REAGIERT*. Die Aktion sei gar nicht toll, heisst's etwa. Oder: Grad so schade man der Sache bloss. Nun gut, da drüber kann man reden. Dann aber spitz und kurz: «Geht doch rüber nach *MOSKAU*.» Atemnot. Hin und hergerissen zwischen Platzen vor Lachen und Verzweiflung: Noch immer nichts gecheckt von ihnen. Noch immer nichts erreicht von uns.

Moskau, die alte Leier, leitet über zu höherem. Hausdienstchef schon auf dem Plan. Ultimativ: «Die Schilder sind bis zwölf zu entfernen.» Massnahmen werden in ihrer allgemeinsten Form kurz angesprochen, genaueres bleibt unerwähnt. Die Klebeaktion sei illegal, *NICHT BEWILLIGT*. Was?: Wir hätten doch, ohne geflissentlich um Erlaubnis nachgefragt zu haben, einfach wild Papierschilder in der Uni verstreut geklebt. Etwa mit Kleister, dem feinen? Mit TESA-Klebband, 8 mm.

Endlich dann die Meldung: der Herr Rektor sei jetzt anvisiert. Und schnell die Lösung: die Hausdirektion sei auch für Gesetz und Ordnung und gegen unsere Aktion. Jetzt aber sofort! Illegal, unduldbar, weg. Die Schilder? Die Ausländer/innen? Weg.

Ein Raum. Eng, drohend. Wir darin. Wer jetzt die Wände nicht sieht, fühlt auch das Zittern nicht, die Wut. Wer die Mauern schon bemerkt, sich vielleicht an ihnen wundgerieben hat, erschrickt: sie wachsen.

UNSER Raum wird immer enger, stickiger, bedrohlicher, erdrückender. Und dann hilft nur noch eins. Zappeln. Treten. Boxen. Gegen die Mauern. Sie aufhalten, zurückstossen. Schwimmmennn. *nn*

Aula Universität Zürich
Dienstag, 3. Juli, 20.15 h

Sommerkonzert

Robert Schumann:
Am Bodensee I, II
Zigeunerleben
Papillons op. 2
Johannes Brahms:
3 Intermezzi op. 117
Liebeslieder – Walzer op. 52
Erika Lux – Klavier, Andor Jzsak – Klavier
Leitung: Olga Gèczy

Akademischer Chor Zürich
Karten zu Fr. 14.–, Student/innen Fr. 7.–,
bei Jecklin, Billettzentrale und an der Abendkasse

INKJET-TEXT

schreibt und speichert Ihre DISSERTATION mit vielen Zusatzzeichen (Formeln) im Blocksatz, sauber, termingerecht und mit absoluter Diskretion!
Referenten-Korrekturen!! sind, wenn Text "gespeichert", (ohne komplettes Neuschreiben) kein Problem!
[Referenz-Dissertationen Nr.7395/Nr.7476]

E. Hafner; Tel. 01/821'24'86

WoZ Die WochenZeitung

Otto F. Walter, Niklaus Meienberg
und 18 weitere AutorInnen

«Vorschlag zur Unversöhnlichkeit»

Die Schweizer Literatur seit 1945: ein grosser Krämerladen? Und wie steht es um den neuen Schweizer Film?
Die **Debatte** über **Realismus** und **Subrealismus**, die in der **WochenZeitung** seit einem Jahr geführt worden ist, ist jetzt als **Broschüre** erhältlich im Buchhandel oder direkt bei der WoZ, Postfach, 8042 Zürich

Ich bestelle: .... Ex. der Broschüre «Vorschlag zur Unversöhnlichkeit» (80 Seiten A4) à Fr. 15.–.
Name: ..... Vorname: .....
Strasse: ..... PLZ: ..... Ort: B4

Talon an WoZ, Postfach, 8042 Zürich
P.S.: Jetzt RS-Abos bestellen: Die WoZ gratis 17 Wochen lang an Deine Militär-Adresse.

EHG

Donnerstag, 5. Juli 84
18.45 in der Krypta
des Grossmünsters

SEMESTERSCHLUSS-
GOTTESDIENST
vorbereitet im EHG-Team.
Ein Versuch, Gemeinschaft zu feiern - als Vorwegnahme dessen, was wir wünschen, glauben, hoffen
. . .
Anschliessend, ca. 20 Uhr, gemeinsames Picknick oder Nachtessen

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

EHG

Samstagnachmittag
7. Juli
bei schönem Wetter und nicht zu tiefer Wassertemperatur
SEEÜBERQUERUNG

mit anschliessendem Würstebraten.
Auskunft und Anmeldung:
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

10% Legi
GENS
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich
(Tram Kunstgewerbe)

THEATER AM NEUMARKT

Uraufführung

«Erlaubent, Schas, sehr heiss bitte!»
von H.C. Artmann
Musik: Daniel Fueter-Graf
Fr. 29. 6., 21.00 Uhr
Sa. 30. 6., 21.00 Uhr,
letzte Vorstellung
anschliessend Abschlussfest im Neumarkt-Garten und im Theater-Foyer

Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 19.00 Uhr

Ende der Spielzeit 1983/84

Vorverkauf: Di–Sa, 15–19 Uhr
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
Billettzentrale am Werdmühleplatz:
Tel. 221 22 83

„Eine gelungene Mischung aus frühem Ingmar Bergman und Roger Corman."

LIANNA
von JOHN SAYLES

Wie selbstverständlich dokumentiert LIANNA das Recht auf eine lesbische Beziehung, auch wenn es den herrschenden Normen einer puritanisch-bürgerlichen Gesellschaft zu widersprechen scheint.

MOVIE 1
im Nägelihof beim Rudenplatz, Tel. 01 69 14 60

SOMMERWANDERUNG

SAMSTAG, 7. JULI 1984

Wir wandern auf dem Walensee-Höhenweg von Walenstadt nach Quinten und fahren anschliessend mit dem Schiff über den Walensee nach Murg.
Gehzeit 4 - 5 Std., Gute Wanderschuhe erforderlich, Picknick mitnehmen

Treffpunkt: 7.50 Uhr Zürich HB
gegenüber den Billetschaltern
Abfahrt: 8.07 Uhr
Rückkehr: 17.47 Uhr Zürich / Fahrkosten: ca. Fr. 20.-

Anmeldung ans Aki-Sekretariat, bis Donnerstag, 5. Juli.

AKI KATH. AKADEMIKERHAUS AKI
8001 ZÜRICH Hirschengraben 86
Tel. 01/ 47 99 50

SCHLUSSGOTTESDIENST

Mittwoch, 11. Juli, 19.15 Uhr

Vor Semesterende treffen wir uns zu einer EUCHARISTIEFEIER.

Anschliessend an den Gottesdienst sitzen wir gemütlich beim IMBISS zusammen.

Bei schönem Wetter im Garten.

Informationstage 3. Welt

Solidarität?

Solidarität – mit der Dritten Welt, mit den Unterdrückten, mit Befreiungsbewegungen... Langsam wissen wir alle, dass unsere Überschussgesellschaft mitschuldig ist für das Elend in der Dritten Welt. Solidarität aus Schuldgefühlen?

Du fühlst dich auch solidarisch mit den Armen und Unterdrückten, aber was machst du? Spendest du Geld für irgendwelche Entwicklungsprojekte, informierst du dich oder die anderen, läufst du mit bei Demos für Menschenrechte, oder bist du sogar selbst innerhalb einer Solidaritätsbewegung aktiv? Sicherlich spürst auch du manchmal diese Resignation, die dich lähmt, dich daran hindert, deine Wut auszudrücken, zu schreien, etwas zu verändern.

Vor kurzem kamen in Zürich nur etwa 200 Personen zusammen, um anlässlich des Besuches des südafrikanischen Premierministers Botha die Rückendekkung, welche die Schweiz dem Apartheidregime gewährt, anzuprangern. Sicherlich aber gibt es in dieser Stadt mehr als 200 Menschen, die das südafrikanische Apartheidregime verurteilen... Wie können wir diese Resignation bekämpfen, diese wachsende und gezielt geschürte Angst, gegen die Mächtigen etwas zu unternehmen? Wie leicht begeistern wir uns hingegen für Länder, welche von selbst einen Veränderungsprozess wagen, mit dem Traum, dass bei uns ein ähnlicher Prozess stattfindet. Es ist uns nicht möglich, uns mit revolutionären Bewegungen anderer Kulturen vollständig zu identifizieren, noch weniger können wir sie wie exotische Früchte hierher importieren. Schade.

Wir wissen unterdessen, dass es nicht genügt, dem afrikanischen Kind mit aufgeblähtem Bauch Nahrung zu schicken; ebenso genügt es nicht, alle Borkenkäfer auszurotten, um unseren Wald zu retten. Solidarität beginnt bei uns mit dem Widerstand gegen Entfremdung und Geldherrschaft: Solidarität mit neuen Formen, die von den Betroffenen selbst bestimmt werden sollen. Über dieses und andere Themen will die KfE UNI/ETH während der Informationstage 3. Welt (3.–6. Juli) diskutieren, berichten, Informationen und Ideen austauschen...

In den verschiedenen Veranstaltungen wollen wir vor allem über zwei Länder informieren, Südafrika und die Philippinen. Gerade im Zusammenhang mit diesen beiden Ländern ist die Verwicklung 1. Welt – 3. Welt unmittelbar erkennbar und im speziellen auch die Rolle der Schweiz. Die Philippinen, seit letzten Sommer öfters in den Schlagzeilen aller Zeitungen, werden schon seit vielen Jahren von einer gewalttätigen und USA-gesteuerten Diktatur beherrscht. Auch die saubere Schweiz profitiert davon: Ohne die «Hilfe» der Repression wären nämlich in unseren Warenhäusern keine so billige exotischen Früchte erhältlich.

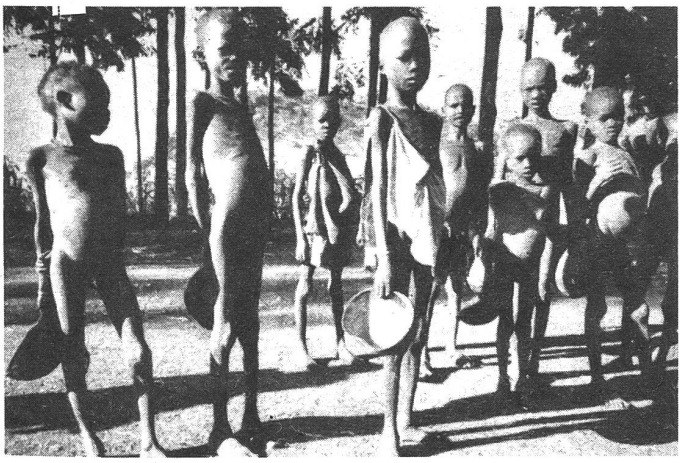
In Südafrika sind viel grössere wirtschaftliche Interessen im Spiel: Bothas Empfang in der Schweiz hat erneut gezeigt, dass Verletzungen der Menschenrechte das grosse Geschäft in keiner Weise beeinträchtigen.

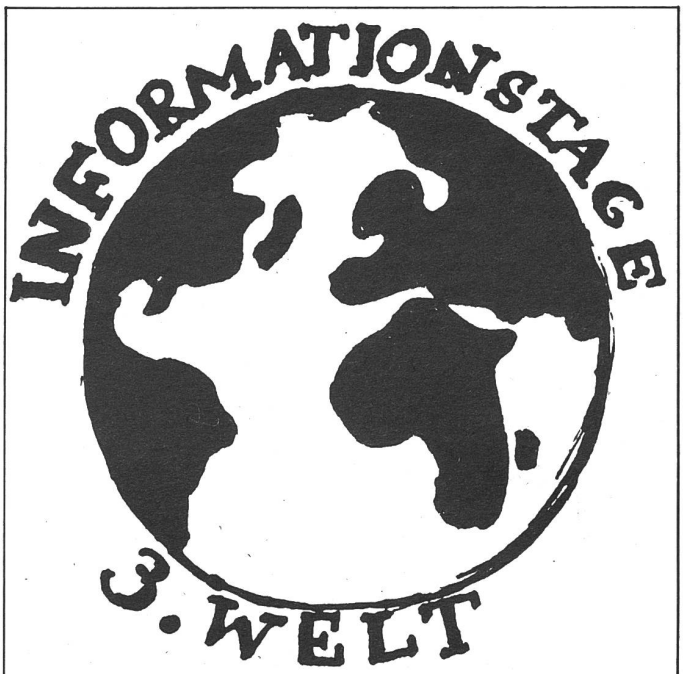
In beiden Fällen fängt die Solidarität bei uns an: Versuche, wie ein gezielter Konsumverzicht (zum Beispiel Granny Smith aus Südafrika, Ananasbüchsen Dôle oder Del Monte aus den Philippinen) oder verschiedene Formen einer direkteren Einflussnahme, könnten mit der Zeit zu einem stärkeren Bewusstsein bei uns führen und unter Umständen auch dort die Chancen für eine wirkliche Selbstbestimmung vergrössern.

Welches sind unsere Möglichkeiten?

Kommt an unsere Veranstaltungen, mit Ideen, Kritiken, Informationen...

V.M.





3.–6. Juli

Veranstaltungskalender

Dienstag, 3. Juli

mittags: Menü für eine begrenzte Welt, Mensa Uni Irchel, Uni Zentrum und ETH Zentrum / Höngg
Diabericht über Grundzüge und Gegensätze der Lebenssituation auf den Philippinen, Polyterrasse A88, **12.15**

abends: Film «Der parfümierte Alptraum», ETH-HG F1, **19.30**

Mittwoch, 4. Juli

mittags: Spielmittag. Treffpunkt A73 (KfE-Zimmer), **12.15** (bei schlechtem Wetter Donnerstag)

abends: Tonbildschau «Blumen an die Ketten» über die sogenannten Reformen in Südafrika. Anschliessend Musikgruppe, die südafrikanische Texte vertont, StuZ, **19.30**

Donnerstag, 5. Juli

abends: Zucker(-süsse) Diskussion mit Al Imfeld. StuZ, **19.30**

Freitag, 6. Juli

abends: Fest im StuZ. Es spielt «Frenesia». Achtung: Keine klassische Drittweltmusik, sondern rockig-fetziger Sound zum Tanzen, **ab 20.00**

Spielmittag

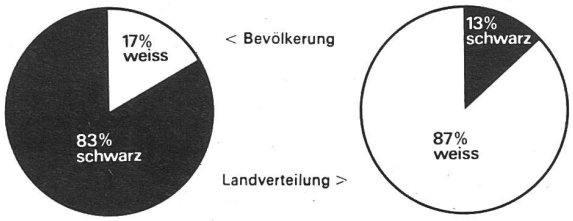
Wer am Mittwochmittag Lust zum Spielen hat, komme um 12.15 Uhr ins KfE-Zimmer A73. Wir gehen dann nach draussen, um «Überleben in Katonida» zu spielen, ein Entwicklungsspiel, das einem gewisse Fragen näherbringt, über die wir anschliessend diskutieren.

Südafrika

Tun wir alles, was in unserer Macht steht! Wir sagen nein zur Apartheid

WEISSE GESETZE – SCHWARZER HUNGER

Südafrika ist das einzige Land der Welt, das Rassismus verfassungsmässig verankert hat. Das Kernstück der Politik der weissen Minderheitsregierung ist die «Getrennte Entwicklung», die über 20 Millionen schwarze Menschen in völliger Rechtslosigkeit und Abhängigkeit hält:



Nur 13% des Landes sind für die 72% schwarze Bevölkerung vorgesehen. Diese Reservate (sog. Homelands oder Bantustans) bestehen aus über hundert Landfetzen. (Ausser Arbeitslosigkeit und Hunger haben sie nichts zu bieten.)

- Drei Millionen Menschen sind zwangsumgesiedelt worden.
- Über acht Millionen Schwarze haben durch die Zuteilung in die Homelands ihre südafrikanische Staatsbürgerschaft verloren.
- Hunderttausende von Familien dürfen von Gesetzes wegen nicht zusammenleben.
- In den Bantustans herrscht Hunger. Stündlich sterben drei Kinder an Hunger, obwohl Südafrika das reichste Land in Afrika ist und zu den sieben wichtigsten Exporteuren von Nahrungsmitteln gehört.
- Schwarze verdienen im Durchschnitt nur ein Fünftel von dem, was ein Weisser für die gleiche Arbeit erhält.

Obwohl die südafrikanische Regierung von Reformen redet, hält sie grausam und unerbittlich an der Ausbürgerung der Schwarzen, an den Zwangsumsiedlungen und der «Bantustanisierung» (Schaffung von Reservaten) fest.

Damit sie das durchdrücken kann, werden jährlich hunderttausende von Menschen (z. B. Verstösse gegen die Passgesetze) verhaftet. Hunderte werden als politische Gefangene, z. T. ohne Prozess, jahrelang gefangengehalten. Folter ist in der Untersuchungshaft an der Tagesordnung.

KfE-Veranstaltung zum Thema Südafrika am Mittwoch, dem 4. Juli:

19.30 Uhr StuZ:
Tonbildschau «Blumen an die Ketten» über die sogenannten Reformen in SA
anschliessend: Musikgruppe, welche südafrikanische Texte vertont

Genaue Angaben findest du auf dem Flugi, welches in der Informationswoche verteilt wird.

Wir sind mitbetroffen...

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Schweiz mit Südafrika hat in der letzten Zeit ständig zugenommen:

- Die Grossbanken gehören zu den wichtigsten Geldgebern des Apartheid-Regimes. Mehr als die Hälfte des südafrikanischen Goldes wird über die Schweiz verkauft.
- Immer mehr Früchte, Fruchtkonserven, Blumen, Meerestiere u.a. Produkte werden aus Südafrika importiert. Im Frühsommer gibt es fast nur südafrikanische Äpfel zu kaufen (s. Boykottliste).
- Schweizer Unternehmen haben Tochterfirmen in Südafrika und profitieren von der Rechtlosigkeit und den niedrigen Löhnen der schwarzen Arbeiter.
- 12000 Schweizer Touristen besuchen jährlich die «weissen» Gebiete Südafrikas und erhalten dort ein völlig einseitiges Bild vermittelt.

...und herausgefordert

Der Widerstand in Südafrika gegen das unmenschliche Apartheidsystem wächst. Das Land erfährt jährlich hunderte von Streiks, Boykott- und anderen Protestaktionen, obwohl dabei den Beteiligten Arbeitslosigkeit, Zwangsumsiedlung, hohe Gefängnisstrafe, Folter und Mord drohen.

Sie rufen uns schon lange zur Unterstützung ihres Widerstandes auf. Seit über 20 Jahren verlangen sie einen Wirtschaftsboykott Südafrikas. Denn ohne die grosse finanzielle und wirtschaftliche Unterstützung des Auslandes könnte das Apartheidregime nicht überleben.

Wir können etwas tun

Die Aktion Südafrika-Boykott gibt uns allen die Möglichkeit, selbst zu handeln, zum Beispiel:

- die Boykottliste bestellen und keine CAPE-Äpfel, OUTSPAN-Orangen, Fruchtkonserven und andere südafrikanische Waren kaufen
- Briefe schreiben oder Gespräche führen mit Gemüsehändlern, Coop, Migros, Denner, Importeuren, Küchenchefs
- protestieren, wenn Reisebüros Werbung für Südafrika machen
- überprüfen, ob die Hausbank in Südafrika investiert
- mit Leserbriefen auf Zeitungsartikel, auf Werbung für Südafrika reagieren
- sich in einer Arbeitsgruppe, die sich mit Südafrika befasst, engagieren
- das Informationsmaterial vom Südafrika-Boykott verlangen und anderen weitergeben
- an den Aktionen mitmachen

AG Südafrika

Lerato Kumalo

Keine leeren Worte mehr

Meine Damen, meine Herren
von Welt, Ihr gebt zu,
das Apartheidsystem sei
unvereinbar mit den
Menschenrechten,
aber Ihr profitiert davon.

Ihr gebt zu, dass es
ungerecht ist, wenn 13 Prozent
der Bevölkerung 87 Prozent
des Landes
besitzen, aber leider Gottes
gehört Ihr zu den Besitzenden.

Ihr gebt zu, dass Gewalt
nur Gewalt hervorbringt,
aber Ihr
gebt Euer Geld und
Eure Waffen
nur denen, die schon Geld
und Waffen
genug haben, Ihr wisst, dass
doppeltes Unrecht noch
kein Recht
schafft, aber in den
«Vereinten Nationen»
habt Ihr meinem Volk
unzählige Mal
das Selbstbestimmungsrecht
verweigert.
Ihr habt Eure Diplomaten
ausgesandt, um schöne Worte
zu machen, und leistet
zur gleichen Zeit
Euren handfesten Anteil
an der Ausbeutung
meines Landes...

Ihr nennt uns radikal:
Unsere Radikalität
hat ihre Gründe,
fragt die Ermordeten,
fragt die Geschundenen!

Ihr sagt, ich sei
ein viel zu schönes,
ein viel zu zartes Mädchen,
um ein Gewehr über
meiner Schulter
zu tragen. Meine Damen
und Herren von Welt, Ihr habt
Euch gründlich geirrt,
Ihr seid mit Euren
Cocktailparty-Weisheiten
am Ende!

Die Zeit für leere Worte
ist vorbei. Wir bereiten
die Anklageschrift vor
für den nächsten
und letzten Nürnberger Prozess.

aus: Malibongwe Freiheitsgedichte südafrikanischer Frauen, Weltkreisverlag 1980

Informationstage 3. Welt

Zucker–(Alp-)Traum vom süssen Leben

«Zucker ist ein ganz besonderer Stoff und nur noch dem Gold vergleichbar. Er steckt voller Zauber und Magie, ist von Faszination und Dämonie umgeben. Zuerst schmeckt er süss, dann zersetzt er sich zur ätzenden Säure. Aus einem Bonbon wird eine Bombe. Aus einem Versüsser des Alltags ein Zerstörer des Lebens...» (Aus dem Vorwort zum Buch «Zucker» von Al Imfeld)

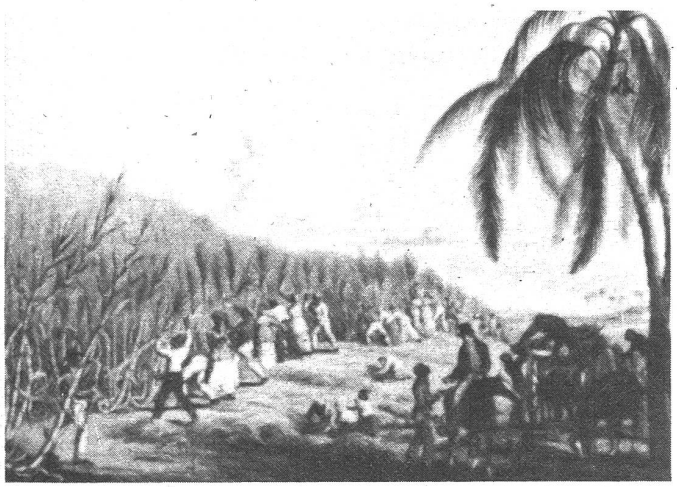
«Zucker» heisst der Titel des neuen Sach- und Lesebuches von Al Imfeld, das 1983 im Unionsverlag erschienen ist. Von «Zucker» ist auch im Rahmen der Informationstage 3. Welt der KfE die Rede: Anlässlich einer Abendveranstaltung der KfE wird uns der Buchautor sein Buch vorstellen. Er wird uns seine wesentlichsten Thesen zum Zucker als Sucht- und Machtmittel und zu den mit diesem «ganz besonderen Stoff» verknüpften Zusammenhängen, Abhängigkeiten und Machtverhältnissen erläutern. Kritischen Fragen aller Art wird er Red und Antwort stehen.

Al Imfeld lebt als freier Journalist in Zürich, studierte Theologie, Journalistik, Entwicklungssoziologie und Tropenlandwirtschaft und ist schon durch zahlreiche Veröffentlichungen und Beiträge für Presse und Rundfunk bekannt geworden.

Er hat sich seit über 20 Jahren mit dem Thema Zucker auseinandergesetzt, jahrelang Notizen dazu gemacht, Zeitungsausschnitte gesammelt und Bücher darüber gelesen. Sein engagiertes, äusserst spannend geschriebenes Buch ist ein Resultat dieses langjährigen Interesses.

Der Buchautor hat schon verschiedene Male versucht, mit dem Thema «Zucker» an die Öffentlichkeit zu gelangen. So hatte er 1977 den Auftrag, am Gottlieb-Duttweiler-Institut eine kritische internationale Tagung über verschiedene Aspekte des Zuckers zu organisieren. Die Zuckerlobby bekam Angst um das Image ihres Produktes, und Pierre Arnold liess die Tagung verbieten.

Nicht zuletzt auch deshalb möchte die KfE dem Autor Gelegenheit bieten, seine Anliegen in einem lockeren Rahmen an ein interessiertes Publikum heranzutragen und die komplexe Thematik mit diesem zu diskutieren.



Szenen einer Zuckerrohrplantage auf Antigua, 1883

Diese Veranstaltung hat auch einen aktuellen Bezug: Am 12. Juni 84 hat in Genf die dritte UNCTAD-Konferenz für ein neues internationales Zuckerabkommen begonnen. Ende 1984 läuft das schon um 2 Jahre verlängerte Abkommen von 1977 aus. Ob es während der dreiwöchigen Konferenz zu einer tragfähigen Verhandlungslösung zwischen Zuckerproduzenten und -importländern kommen wird, scheint zumindest fraglich.

Die Ausgangslage für die Verhandlungen ist nicht besonders rosig: Die Zuckerpreise sind auf einem historischen Tiefpunkt. Zucker wird momentan weit unter dem 1977 vereinbarten Minimalpreis gehandelt. Überproduktion und grosse Lager lassen vorerst kein Ansteigen der Preise erwarten. Dadurch bleiben auch die von den Entwicklungsländern dringend benötigten höheren Exporterlöse aus.

Was sind nun die wichtigsten Ziele und Massnahmen eines Zuckerabkommens? Nach dem 2. Weltkrieg sind 1953, 1958, 1968 und 1977 internationale Zuckerabkommen geschlossen worden. Diese Abkommen wie auch das neu auszuhandelnde haben gemeinsame Ziele:

- das Preisniveau zu heben und besonders die Exporterlöse für Entwicklungsländer zu erhöhen
- den Handel zu stabilisieren und Preisschwankungen zu vermeiden
- eine ausreichende Zuckerversorgung sicherzustellen und den Importländern einen tragbaren Preis zu gewähren
- Produktion und Verbrauch in Einklang zu bringen

Die wichtigsten Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele sind:

- Es wird eine Preisspanne festgelegt mit einem Minimalpreis (gegenwärtig 13 Cents) und einem Höchstpreis (23 Cents pro Pfund).
- Mit Exportquoten, die jedem Land zugeteilt werden und nicht überschritten werden dürfen, möchte man das Angebot verknappen.
- Mit einem Ausgleichslager sollen Preisschwankungen ausgeglichen werden.

Die bisherigen Abkommen haben die angeführten Ziele nicht erreicht und die Erwartungen der Zuckerproduzentenländer nicht erfüllt. Was die genauen Ursachen für die Missstände und die Hindernisse auf dem mühseligen Weg zu einem gerechteren Zuckerabkommen im einzelnen sind, wird uns Al Imfeld anhand von anschaulichen Beispielen verständlich machen.

Erich Mühlethaler

Philippinen aktuell

Die Philippinen, das Land mit den 7000 Inseln, sind in letzter Zeit oft in unseren Schlagzeilen aufgetaucht. Die miserable Wirtschaftssituation und die verschärfte politische Situation drohen das Land in den Abgrund zu stürzen.

Die schlechte Wirtschaftslage ist eng verbunden mit einer Auslandverschuldung von 30 Mia. US$.

Besonders negativ wirkt sich dabei der Einfluss multinationaler Konzerne auf die philippinische Produktion aus. Die Eigeninitiative wird gelähmt, die Arbeiter werden zu entwürdigenden Bedingungen gehalten, und gleichzeitig werden im Land die Rohstoffe ausgebeutet, so dass jeder gutgemeinte neue Anlauf schon früh zum Scheitern verurteilt ist.

Der Diktator Ferdinand Marcos hält seine Gewaltherrschaft seit Jahren mit Hilfe vieler selbsterlassener Sonderrechte aufrecht. Dass er dies jedoch nicht unangefochten tun kann, scheint logisch. Gerade in letzter Zeit sind die Bestrebungen der Oppositionsgruppen an einem wichtigen Punkt angelangt. Der Kampf gegen die Diktatur hat in allen Bevölkerungskreisen eingesetzt. Aus dieser aktuellen Sicht sind auch die Präsidentschaftswahlen bzw. die Kongresswahlen zu sehen, welche am 14. Mai stattgefunden haben. Noch immer stehen zwar die offiziellen Resultate aus, doch scheinen die oppositionellen Parteien, trotz Manipulation und Einschüchterungskampagnen der Regierung, erstaunliche Erfolge erzielt zu haben.

Wie geht es aber weiter? Bereits hat Marcos angekündigt, er werde auch in Zukunft nicht auf seine Sonderrechte verzichten.

So steht das philippinische Volk vor einem neuen Kräftemessen zwischen Regierung und oppositionellen Kräften verschiedenster Ausprägung.

Mit einem speziellen Philippinentag wollen wir die aktuelle Situation in Erinnerung rufen und dabei die Student(inn)en motivieren, darüber nachzudenken, dass die internationale Verflechtungen uns alle etwas angehen.

Unsere Programmschwerpunkte:

- Stand mit Information und Literatur zu den Philippinen (voraussichtlich vor der ETH-Mensa)
- Stellwände zu einzelnen Problemkreisen
- Ein Philippinenheimkehrer berichtet an Hand von Dias über Grundzüge und Gegensätze der Lebenssituation in verschiedenen Gebieten. Hier bietet sich die Gelegenheit, wirklich aktuelle Information zu erhalten.
- Ein weiterer Aspekt im Film *«Der parfümierte Alptraum»* des philippinischen Regisseurs Kidlat Tahimik. Es geht darin um einen jungen Filipino «vom Lande», der versucht, seinen – amerikanischen – Traum von Wohlstand und Weltraumfahrt in die Tat umzusetzen, in der Begegnung mit dem Westen und seinen Auswüchsen aber entdeckt, dass seine Träume auch «parfümierte Alpträume» sind. Der philippinische Regisseur schildert realistisch das Leben, Hoffen und Bangen aus seiner Direktbetroffenheit heraus. Er beweist dabei, dass menschliches Engagement auch Ausdruck im künstlerischen Sinne finden kann.

Genaue Ort- und Zeitangabe siehe Detailprogramm.

RSt

Zum Mensa-Essen:

Guten Appetit!

Hast du dir schon einmal überlegt, was du von morgens bis abends isst, woher dein tägliches Steak kommt und wie dein Lieblingskäse verpackt ist? Essen ist keine Denkpause. Kommst du geschafft aus deiner Vorlesung und willst dich bei einem guten Mittagessen erholen, fängt der Stress erst an. Damit du ich nicht überanstrengen musst und trotz allem dein Mittagessen geniessen kannst, sind hier drei wesentliche Punkte aufgeführt, die du beachten solltest.

Woher kommen deine Lebensmittel?

Dass du nicht unbedingt Ananas aus den Philippinen essen solltest, ist dir vielleicht bekannt. Dasselbe gilt auch für alle anderen Lebensmittel, die aus diktatorisch regierten Ländern stammen. Die dortige Bevölkerung wird gezwungen, diese Lebensmittel anstelle der für sie lebenswichtigen Nahrung anzupflanzen. Die Leute dort arbeiten unter unmenschlichen Bedingungen und ziehen aus dem hergestellten Produkt keinen Nutzen.

Früchte aus solchen Ländern zu meiden ist relativ einfach. Du bekommst schnell heraus, woher die Ananas, Äpfel, Bananen usw. stammen. Beiss lieber in einen guten Schweizer Apfel. Tönt zwar patriotisch, aber du leistest auf diese Weise sicher mehr Entwicklungshilfe, als wenn du mit deinem Konsum die Regimes und Plantagenbesitzer in unterdrückten Ländern unterstützt.

Etwas schwieriger steht es mit dem Fleisch. Iss so wenig Fleisch wie möglich! (Kannst du es dennoch nicht lassen, siehe Kasten.)

Fleisch aus Entwicklungsländern zu essen ist beinahe kriminell. Das dort angepflanzte Getreide und die Sojabohnen bekommt nicht die hungernde Bevölkerung zu essen, sondern wird dem Vieh verfüttert, dessen Fleisch auf unseren Teller kommt. Auch inländisches Fleisch ist in dieser Hinsicht oft nicht besser. Das Futter für unser Mastvieh kommt zum grossen Teil aus Entwicklungsländern.

Denke an dich selbst!

Unsere Essbedürfnisse sind sehr oft künstlich. Sie werden von einer subtilen Werbung gesteuert (vgl. Beef, Rahm, Schokolade). Iss möglichst wenig Nahrung, die einen ungeheuren Energieaufwand zur Produktion benötigt und am Schluss sowieso nur als Füllmittel dient (z.B. Hamburger). Achte auf eine ausgewogene Ernährung, koche selbst, geniesse dein Essen. Essen ist Kultur!

Achte auf die Verpackung:

An Nahrungsmitteln, die eine verschwenderische Verpackung benötigen, ist etwas faul. Kaufe den Käse am Stand und nicht fertig verpackt, hole die Milch im Kessel vom Milchmann und nicht im Tetrapack, bevorzuge Nahrungsmittel mit wiederverwertbarer Verpackung. Gib dir eine Chance! Iss bewusst und verschlinge nicht gierig das Erstbeste, was dir zwischen die Zähne kommt.

Wenn du auf Fleisch nicht verzichten willst...

Die Gründe, welche gegen den Fleischkonsum sprechen, sind gravierend: Massentierhaltung, Futtermittel für unser Mastvieh – Produkte, die meistens aus der Dritten Welt, wo Millionen von Menschen hungern, importiert werden –, Verwendung höchst fragwürdiger Stoffe, um das Vieh schneller wachsen zu lassen (Östrogen für Kälber), von den zahlreichen chemischen Anreicherungen (vitaminisiertes Kraftfutter) gar nicht zu reden...

Einen Schlussstrich zu ziehen und endgültig auf Fleisch zu verzichten ist wirklich die vernünftigste Konsequenz. Wer diesen Schritt jedoch nicht machen will oder nicht kann, ist deswegen nicht unbedingt ein Parasit der Dritten Welt oder ein Ausbeuter tierischen Eiweisses. Beim Fleischkauf kann man/frau nämlich auf einige Regeln achten:

Nur Weidefleisch kaufen:

Weidefleisch stammt von Tieren, welche ihre Ställe verlassen und tiergerecht leben dürfen. Beim Weidefleisch sind Schaf-, Geiss-, Rinds- und Kuhfleisch vorzuziehen. Achtung bei Schaffleisch aus Neuseeland: Dessen Transport ist viel zu energieaufwendig.

Kaufe auch kein Kaninchen- oder Geflügelfleisch. Das Leben dieser Tiere war grauenhaft (Batteriehaltung), und ihr Konsum lässt sich durch nichts rechtfertigen. Verzichte am besten ganz auf Fleisch, wenn keine – wie oben beschriebenen – Produkte in der Metzgerei angeboten werden.

Noch eine grössere Schweinerei

Mit dem Konsum von Schweinefleisch und Kalbfleisch aus der Tierfabrik beteiligst du dich an einem Verbrechen und ruinierst erst noch deine Gesundheit – wobei dir ganz recht geschieht!

Frage den Metzger, woher sein Fleisch stammt und unter welchen Umständen es produziert wurde. Wenn viele fragen, wird Druck erzeugt. Die Metzgereien COOP / Bell und Natura/Beef bieten deklariertes Weidefleisch an. Weidefleisch kann auch geliefert werden von: Rudolf Krauer, 8630 Tann-Rüti, Tel. 055 / 31 15 27.

Also: **Schluss mit der panierten Sauerei!**

Projekte

Im letzten Wintersemester unterstützte die KfE Uni zwei Selbsthilfegruppen in der Dritten Welt: eine Jugendgruppe in Valparaíso, Chile, und eine Frauenrechtsberatungsstelle in Nicaragua.

Eine Jugendgruppe in Chile: «Comisión Juvenil», Valparaíso

Valparaíso, die zweitgrösste Stadt Chiles, litt schon immer unter stärkeren sozialen Spannungen, die sich unter der Diktatur noch verschärften. Auch wurden Valparaísos «poblaciones» (arme Stadtquartiere) stark vernachlässigt von der katholischen Kirche, die in Santiago effiziente Basisarbeit in den Randquartieren leistete. In diesem Kontext entstand 1979 die «Comisión Juvenil» aus dem Zusammenschluss verschiedener schon bestehender Jugendgruppen.

Ihr Hauptziel ist eine intensive Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation in Chile: Die verheerenden Folgen der neoliberalen Wirtschaftspolitik, die starke ideologische Einflussnahme auf die Jugendlichen (ca. 50% der chilenischen Bevölkerung sind jünger als 21!) durch das Erziehungswesen und die Medien, die Arbeitslosigkeit (ca. 40%) und die Repression.

Das Basisprogramm der «Comisión Juvenil» enthält sieben Hauptthemenkreise: Frau, Gemeinschaft, Familie, Sport und Freizeit, Arbeit und Sexualität, welche entweder in Gruppensitzungen, Lagern, Veranstaltungen oder mit anderen Ausdrucksformen wie Theater, Musik usw. dargestellt und diskutiert werden. Ausserdem gibt die Jugendgruppe zwei Zeitungen heraus («Decada» und «Cosecha hermanito»), die sie selbst druckt und verteilt.

Die «Comisión Juvenil» ist weder einer Partei noch einer kirchlichen Organisation untergeordnet und finanziert sich selbst. Auch will sie nicht von irgendeiner internationalen Organisation unterstützt und kontrolliert werden. Die KfE Uni unterstützt die «Comisión Juvenil» punktuell: z.B. bezahlten wir im Februar 1984 ein Kinderlager.

Wir haben im Sinn, weiter mit dieser Gruppe zu arbeiten, da sie in allen Punkten unseren Kriterien entspricht: Sie funktioniert sehr wohl ohne unsere Unterstützung und ist ausserdem an einem Austausch über unsere Arbeit hier interessiert. *vm*

Eine Frauenrechtsberatungsstelle in Nicaragua: die «Oficina Legal de la Mujer»

Seit 1981 sind verschiedene neue Gesetze ausgearbeitet worden, unter anderen das Adoptionsgesetz, das Gesetz über die Beziehungen zwischen Mutter, Vater und Kindern und das Alimentengesetz.

Diese Gesetze lösen viele rechtliche Probleme, mit denen die nicaraguanischen Frauen täglich konfrontiert sind. Aber jetzt müssen diese Gesetze angewendet werden. Die Frauen

suchten rechtliche Unterstützung bei der Frauenorganisation AMNLAE, welche daraufhin am 8. März 1983 die «Oficina Legal de la Mujer» eröffnete. Diese Rechtsberatungsstelle ermöglicht allen Frauen den Zugang zu einer kostenlosen Rechtsberatung. Vor der Revolution konnten nur Frauen aus besseren Verhältnissen sich die Dienste eines Rechtsanwaltes leisten.

Wir lernten Diamantina, eine Marktfrau aus Managua, kennen, als sie wegen der Alimentenregelung für ihr letztes Kind bei der «Oficina Legal» Hilfe suchte. Als Nicaraguanerin fühlt sich Diamantina solidarisch mit Frauen aus anderen Ländern. Sie berichtet gern von ihrem Land und meint, so könne sie auch bei marginalisierten Frauen anderer Völker Hoffnungen auf eine Veränderung wecken: *«Heute in Nicaragua sind wir Frauen wichtig für die Revolution. Jetzt sind wir nicht mehr in dem Masse unterdrückt wie noch unter der Somoza-Diktatur.»*

Das Projekt der Frauenrechtsberatungsstelle wird getragen von der Frauengruppe des Nicaraguakomitees. Die KfE Uni zahlt einen Beitrag dazu. Weitere Informationen (Flugblatt, Broschüre, Tonbildschau) sind erhältlich bei uns im KfE-Lesezimmer, Polyterrasse A73, offen täglich 12–14.

vh/vm

Unis im Ausland: Nicaragua

Frische Luft und keine Bücher

Das revolutionäre Nicaragua braucht Fachleute für den Aufbau des Landes. Doch die Universitäten, wo diese ausgebildet werden sollen, sind noch geprägt vom realitätsfernen Erziehungswesen der Somozadiktatur.

Unweit der *«Plaza del 19 de Julio»* in Managua, wo die grossen Versammlungen der revolutionären Massen stattzufinden pflegen, soll sich nach meinem Stadtplan die UCA, die Universidad Centroamericana, befinden. Ich habe eine Verabredung mit einem Schweizer, der dort als Mathematikprofessor arbeitet. Am Telefon hatte er sich bereit erklärt, mir etwas zu erzählen von seiner Arbeit und über das Erziehungswesen im allgemeinen. Ich habe im Norden des Landes in der Nähe der Grenze zu Honduras in einer Viehzuchtkooperative gearbeitet und will Nicaragua auch noch von einer andern Seite kennenlernen.

Obwohl es in Managua nicht besonders viel Verkehr hat, fährt mir der Lärm, der hier herrscht, in die Knochen, da ich noch an das gemächliche Leben der Campesinos, der Bauern in der Kooperative gewöhnt bin. Das Gelände der UCA entpuppt sich, als ich mich dahin durchgefragt habe, als Erholungspark. Unter schattenspendenden Bäumen stehen locker angeordnet niedrige langgezogene Pavillons. Angenehm überrascht – habe ich doch respektgebietende Repräsentationsgebäude erwartet –, gehe ich einen von steinernen Sitzbänken gesäumten Weg hinauf, der mich zwischen den Pavillons und einem Baseballstadion hindurchführt. An einem Bücher- und Zeitschriftenstand bleibe ich stehen. Die kommunistischen Klassiker werden angeboten, auch die Staatstheoretiker Montesquieu und Rousseau.

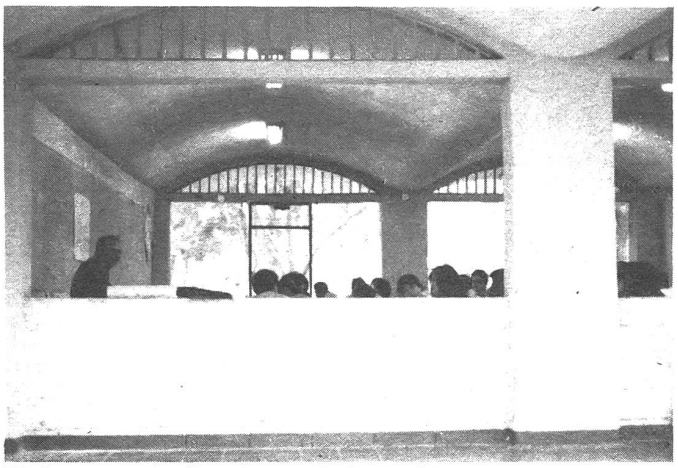
Das Gelände der UCA: ein Erholungspark

Büchermangel

Daneben befindet sich ein Comedor, wo man Essen und Fruchtsäfte kaufen kann, und dahinter eine Buchhandlung, in welcher ich längere Zeit bleibe, weil es dort dank einer Klimaanlage schön kühl ist. Wissenschaftliche Literatur aller Art liegt in den Gestellen. Als Geschichtsstudent fällt mir besonders eine dicke Quellensammlung zur zentralamerikanischen Geschichte auf. Der Titel ist in Latein und lautet *«Monumenta Centroamericanae Historiae»* oder so ähnlich. Lateinkult auch hier, frage ich mich. Sonst sehe ich wenig, was mit Geschichte zu tun hat.

Allgemein herrscht ein grosser Mangel an Lehrbüchern, wie ich später erfahre. Eine Französin, eine ausgebildete Übersetzerin, die an der UCA als freiwillige Helferin arbeitet und naturwissenschaftliche Texte vom Englischen ins Spanische überträgt, erzählte mir, dass die Professor(inn)en ihren Student(inn)en viel Stoff einfach diktieren müssen, denn es ist oft nicht möglich, nur einen Hinweis auf das entsprechende Buch zu geben, weil es nirgends zu kaufen ist. Auch die Bibliotheken können nicht viel helfen. Ihre Bestände sind klein. Die Bibliothek der UNAN, der anderen Universität Managuas, wurde bei Kämpfen, die während des Bürgerkriegs auf dem Universitätsgelände stattfanden, zerstört. Ich habe gesehen, wieviele Bücher das Historische Seminar der UNAN besitzt. Sie füllen nicht einmal einen Büroschrank.

Bevor ich zu Compañero *Räto*, dem Mathematikprofessor, gehe, mache ich noch ein Foto von einem Vorlesungssaal. Man kann von aussen hineinschauen, denn die Seitenwände sind offen und nicht verglast, damit der Wind hindurchstreichen kann und Kühlung bringt. Überall eine Klimaanlage einzubauen, wäre zu teuer. Dabei errege ich die Aufmerksamkeit des Lehrers. Er scheint sich gerne ablenken zu lassen. Der Lehrbetrieb macht einen lockeren Eindruck.



Vorlesungssaal: offene Seitenwände – Kühlung

Räto, der mich in seinem mit einer lärmigen Klimaanlage ausgestatteten Büro empfängt, lebt seit vier Jahren in Nicaragua. Einst hatte er eine Assistentenstelle in Zürich an der ETH Hönggerberg. In jenem Glaskasten war er einer unter vielen, eine Nummer. Seine Arbeit hätte ein anderer ebensogut machen können. Er verliess die Schweiz und ging nach Lateinamerika, nach Kolumbien, wo er viele Jahre blieb. Nach dem Triumph der sandinistischen Revolution kam er schliesslich nach Managua.

Der Universitätsbetrieb ist hier natürlich weniger perfekt organisiert als an der ETH. Neben den Büchern fehlen auch Schreibpapier, Photokopierer, Versuchsmaterial und ähnliche Dinge. Die Wandtafelkreide ist unleserlich. Manchmal fällt der elektrische Strom aus, was besonders bei den Abendvorlesungen zu peinlichen Situationen führt. Die Bereitschaft der Student(inn)en, sich für ihr Studium einzusetzen, ist auch oft nicht so gross, wie Räto es gerne sähe. Dennoch gefällt es ihm hier viel besser als in Zürich, weil es drauf ankommt, was er macht.

Die Befriedigung, am Aufbau einer neuen Gesellschaft mitzuarbeiten, ist gross. Er glaubt, darum lösche es den Jungen in der Schweiz ab, weil genau das fehlt. Es ist alles so perfekt, die Schweiz ist ja fast das reichste Land der Erde, es gibt scheinbar nichts mehr zu tun.

Politische Spaltung

Die Begeisterung für den revolutionären Prozess ist nicht bei allen Angehörigen der Universität gleich gross. Die UCA ist eine Jesuitenhochschule, aber der Staat besitzt sie jetzt zu mehr als 50%. Im Lehrkörper sind viele Jesuiten vertreten, die untereinander verfeindet sind. Es gibt sowohl Reaktionäre unter ihnen, als auch solche, die überzeugt hinter der Politik der neuen Regierung stehen. Die beiden Gruppen liefern sich einen brutalen Machtkampf. Dabei versuchen sie sich z. B. gegenseitig in die Provinz abzuschieben.

Die Student(inn)en kommen nach wie vor zum grössten Teil aus der kleinen Oberschicht, die zwar zum Teil auch gegen die Diktatur Somozas eingestellt war, der aber die Umgestaltung der Gesellschaft jetzt zu weit geht, weil sie ihre Privilegien bedroht sieht. Dennoch gibt es unter ihnen viele Revolucionarios, so wie auch unter den Führern der FSLN *(Frente Sandinista para la Liberaciòn Nacionàl,* die nationale Befreiungsfront, die jetzt an der Macht ist) ehemalige Studenten bürgerlicher Herkunft zu finden sind.

Im Verhältnis zum Militär zeigen sich einige bezeichnende Unterschiede. Viele Studenten und auch Studentinnen haben sich freiwillig fürs Militär gemeldet, um die Revolution im unerklärten Krieg, den die USA gegen Nicaragua führen, zu verteidigen. Im Kontrast dazu steht die Reaktion mancher Studentinnen auf das Gerücht, der Militärdienst werde auch für Frauen obligatorisch erklärt. Fast über Nacht verschwand eine grosse Anzahl von ihnen ins Ausland. Für wohlbehütete, in Nonnenschulen erzogene Töchter aus besserem Hause ist die Aussicht, mit Bauern zusammen in unkomfortablen Verhältnissen zu leben und mit Gewehren schiessen zu müssen, unerträglich.

Studium als Nebenbeschäftigung

Die meisten Student(inn)en arbeiten ganztags und studieren abends im *«ciclo nocturno»* von 17.30 bis 22.00 Uhr. Auf einen eigenen Verdienst angewiesen sind nicht viele, aber sie wollen nicht auf gewisse Dinge wie z. B. ein eigenes Auto verzichten.

Fortsetzung Seite 15

WOCHENKALENDER 29.6.–13.7. ZS

regelmässig

alle Tage

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, **18.00**

montags

VSU
Sitzung des kleinen Delegiertenrates (KD), Rämistr. 66, **10.00**

Öko-Dilemma
«Wasser und Luft», Uni Irchel 03-G 95, **12.15**

Aki und EHG
Theologie der Befreiung, Auf der Mauer 6, **18.15**

Aki
Glaubensgespräch mit P. W. Schnetzer, Hirschengraben 86, **19.30**

dienstags

FV Jus
Treff: Infos aus AGs, Kontakte, Diskussion. Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

Aki
Hirschengraben 86
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

VSETH
Vorstandssitzung, Sekretariat, Leonhardstr. 15, **19.00**

mittwochs

Rebeko VSETH/VSU
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse MM A 74, **12.00–14.00**

HV der christlichen Wissenschaft
Semesterthema: Die Bergpredigt, Uni-HG HS 219, **12.15**

AKI
Singkreis, Hirschengraben 86, **18.00**
Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

AGÖP
Arbeitsgruppe Ökologie und Politik, gemeinsames Essen, Auf der Mauer 6, **19.00**

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

SOH-Jugendgruppe
«Spot 25» für alle jungen Homosexuellen bis 25 Jahre. Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **19.30**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Stipendienberatung. StuZ, 2. Stock, **10.15–13.30**

Infostelle f. Psychostudis
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

AUKO
Ausländer/innen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, **16.30–17.30**

freitags

EHG
Beiz. Auf der Mauer 6, **12.15**

HAZ
Selbsterfahrungsgruppe «30+», Nachtessen, Diskussion und so weiter, Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **ab 19.30**

HAZ
Zabi: Disco für Schwule und andere, StuZ, **21.30–02.00, ab Juli: 22.30–03.00**

sonntags

HAZ
Brunch. Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00**

Sappho/Chamäleon
Fraue-Disco. Club Entertainer, Stüssihofstatt 17, **21.00**

diese Woche

ganze Woche

27. Juni bis 8. Juli
Zürcher Theater-Spektakel
auf der Landiwiese und in der Roten Fabrik

Freitag, 29. Juni

EHG
VV auf Boldern, freitags und samstags, **18.01 ab HB**

Teestübli Dübendorf
String-Jazz-Quartett, Storchengasse, **20.00**

Rote Fabrik
Zürcher Theaterspektakel: Carlotta Ikeda (Tokio), «Utt», jap. Butoh-Solotanz, Aktionshalle, **20.00**

Kulturfabrik Wetzikon
Span: «Unterwägs», Konzert, **20.30**

Samstag, 30. Juni

St.Gallen
Open-Air-Festival, samstags und sonntags

Rote Fabrik
Zürcher Theaterspektakel: Popstudio Hinderik (Amsterdam), «Schillen», auch montags und dienstags, Aktionshalle, **20.00**

HAZ
«Body-Art»-Party oder «Nacht der Wilden», jeder wird bemalt und kann andere bemalen, Schwulen-Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **ab 21.00**

Montag, 2. Juli

VSU
Besuch bei der StUB (Studentenschaft der Uni Basel), Interessent(inn)en können mitkommen, **10.57 ab HB**

FV Ethnologie
GV und Fest, Völkerkundemuseum, **ab 18.15**

Dienstag, 3. Juli

treffpunkt SBG
Denken und Glauben – als Christ studieren! Studenten berichten. Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

Filmstelle VSU
«Amator» von K. Kieslowski, StuZ, **19.30**

ETH-Abt. XII
Lingua e dialetto nella Svizzera italiana: Prof. Dr. Ottavio Lurati: L'italiano nel Ticino fra tradizione e influsso tedesco, ETH HG F5, **20.15**

Mittwoch, 4. Juli

VSU
AG Ausländer/innen: Sitzung, Rämistrasse 66, **14.00**

Spukult
Fest mit Trio Lumumba, Disco und Feuer zum Brötlä, Gemeinschaftszentrum Riesbach, **ab 18.00**

Filmstelle VSETH
«Lancelot du Lac» (1973) von Robert Bresson, ETH HG F1, **19.30**

Rote Fabrik
Zürcher Theaterspektakel: Theater M.A.R.I.A., «Klassenfeind», auch donnerstags, Aktionshalle, **20.00**

Donnerstag, 5. Juli

ETH-Abt. XII
Grenzprobleme der Wissenschaften: Geburtsmedizin: Wie beeinflusst das Menschenbild und das Wissenschaftsverständnis des Arztes sein Handeln bei der Geburt? ETH HG F7, **17.15**

EHG
Team-Gottesdienst, Krypta Grossmünster, **18.45**

FV Geographie
Katzenseefest, bei schlechtem Wetter am 12. 7., Katzensee, **ab 19.00**

Filmstelle VSETH
«Die kleinen Margeriten» (1966)

Robert Bresson: «Le diable probablement», Mi., 11. 7.

"MUSIG AM MÄÄNTIG"
Mo. 2. Juli 20³⁰ StuZ, Leonhardstr. 19
VALERIE WELLINGTON
& the International Blues Band
Valerie Wellington voc, Gary Wiggins ts, Chris Rannenberg p, Wolfgang Gleixner b, George Greene dr
Fr. 10.-/12.-
Mo. 9. Juli 20³⁰ Untere Mensa Uni Zürich
DAVE HOLLAND GROUP
Kenny Wheeler tp, flh, Steve Coleman as, Julian Priester tb, Dave Holland b, Marvin Smitty Smith dr
Vorverkauf: Nina's Jazz & Blues, Froschaugasse 8; Voxpop, Stauffacherstr. 115; Uni-Kiosk, Zentralstelle der Studentenschaft; Polybuchhandlung, ETH Zentrum
Kulturstelle VSETH/VSU, Leonhardstr. 15, 256 42 94

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz an Trainings- und Fussballschuhen
Über 120 Modelle
MIT LEGI 10%
Schaffhauserplatz 10, 8006 Zürich 362 60 22 / 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 (Lochergut) 8004 Zürich 242 63 10

von Vera Chytilova, ETH HG F1, **19.30**

Kulturfabrik Wetzikon
Kulti-Vollversammlung, **20.00**

Freitag, 6. Juli

Rote Fabrik
Zürcher Theaterspektakel: Le Théâtre du Loup, «Série B ou l'affaire Livio Gelati», auch samstags und sonntags, Aktionshalle, **20.00**

nächste Woche

Samstag, 7. Juli

Aki
Sommerwanderung (s. Inserat)

EHG
Seeüberquerung (s. Inserat)

Kulturfabrik Wetzikon
«Wolfstauben», internationales Tanztheater (USA, BRD, CH), **20.30**

Sonntag, 8. Juli

Rote Fabrik
Anthony Braxton im Duo mit Günther «Baby» Sommer, im Vorprogramm Guerino Mazzola am Piano, Theatersaal, **21.00**

Montag, 9. Juli

KfF
Sitzung der Kommission für Friedensfragen, MM A 74, **19.00**

Musig am Määntig
Dave Holland Group, untere Uni-Mensa, **20.30**

Dienstag, 10. Juli

Waldsterben
Information und Diskussion: für Egli-Fans, Velo-Enthusiasten, Auto-Freaks und alle, die gegen das Waldsterben sind, mit Tonbildschau, ETH HG D1.1, **18.15**

AKIV
GV, ETH-Hönggerberg – im Freien, **19.00**

Filmstelle VSETH
«Früchte paradiesischer Bäume», von Vera Chytilova, ETH HG F1, **19.30**

treffpunkt SBG
«Gottesbeweise theologischer Art?», Dr. E. Rieser, Historiker, Zürich. Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

Mittwoch, 11. Juli

VSU
AG Ausländer/innen, Sitzung, Rämistr. 66, **12.00**

VIS-MV
ETH HG D 3.2, **18.15**

FV Geschichte / FV Soziologie
Histo/a- und Sozio/a-Fest, StuZ, **ab 19.00**

Aki
Schlussgottesdienst, Hirschengraben 86, **19.15**

Filmstelle VSETH
«Le diable probablement» (1976) von Robert Bresson, ETH HG F1, **19.30**

Donnerstag, 12. Juli

FV Soziologie
Soziolog(inn)en-VV, Soziologisches Institut, **14.00**

ETH-Abt. XII
Grenzprobleme der Wissenschaften: Lebens-Erfahrung vs. Lebens-Erforschung, versch. Referenten, ETH HG F7, **17.15**

Filmstelle VSETH
«Eva und der Apfel» (1976) von Vera Chytilova, ETH HG F1, **19.30**

Freitag, 13. Juli

Rote Fabrik
«Copulation» und «Abteilung 409», Genfer Kultbands – ihr erster Auftritt in der Deutschschweiz, **21.00**

Rückruf

Hast du noch Petitionsbögen der Petition für die Aufhebung ausländerfeindlicher Massnahmen oder derjenigen für den Verbleib der ETH-Freizeitwerkstatt im ETH-Hauptgebäude bei dir herumliegen? Selbst wenn nur deine Unterschrift darauf ist, schicke sie doch bitte dringend an den VSETH oder den VSU oder den *«zs»* zurück! An der Uni kannst du sie auch in den dafür bezeichneten Couverts an den VSU-Stellwänden deponieren.

Aufruf

Im Grossen Delegiertenrat (GD) des VSU sind noch Sitze frei. Alle, die sich für einen dieser Sitze interessieren, sollen sich bis spätestens Freitag, 6. Juli, auf dem VSU-Büro melden. Falls bis dahin nicht mehr Kandidaturen als Sitze eingetroffen sind, erfolgen stille Wahlen. Die Kandidat(inn)enliste wird in der Woche vom 9.–13. Juli an den VSU-Stellwänden ausgehängt. Einsprachen gegen dieses Verfahren müssen bis zum 13. Juli auf dem VSU-Büro angemeldet werden. Danach werden alle Kandidat(inn)en als gewählt betrachtet.

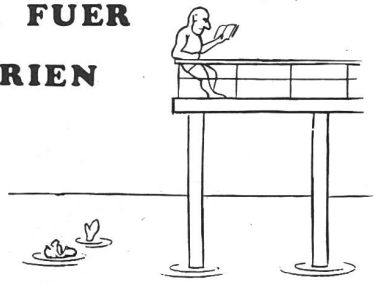
texteam
DISSERTATIONEN
DEUTSCH
UND
ENGLISCH
AB VORLAGE
ODER DIKTIERGERÄT
BEIM LIMMATPLATZ
QUELLENSTR. 27
8005 ZÜRICH
01 - 42 81 63

Kleininserate

«Wunschpartner(innen)» ♥♥ **Fr. 20.90** monatlich, **NEUE METHODE!** Für Damen gratis. Das Tonband des Glücktelefons gibt Ihnen Tag und Nacht Auskunft. Rufen Sie an, sprechen Sie nicht, hören Sie nur zu.
01 / 362 94 08, C-C-Freundschaft Flüelastr. 51, 8042 Zürich.

Übernehme Schreibarbeiten.
Rasche, saubere Ausführung.
L. Kalik, via del Sole 22
6600 Muralto, 093 / 33 84 63

BUECHER FUER DIE FERIEN



10'000 wissenschaftliche + belletristische Taschenbücher zum halben Preis.

BÜCHER-BAZAR
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

Sommersemester 1984

ASVZ

WOCHENPROGRAMM

2. - 15. Juli 1984 Nr. 11/12

SEEÜBERQUERUNG: Strandbad Wollishofen - Strandbad Tiefenbrunnen (1800 m)
Mittwoch, 4. Juli, Anmeldeschluss: 4. Juli, 13.00 h, ASVZ-Schalter

TISCHTENNIS: GONG-TURNIER
Donnerstag, 5. Juli 1984, 18.00 h, Polyterrasse
Anmeldeschluss: Dienstag, 3. Juli 1984 am ASVZ-Schalter

SQUASH: 6. ASVZ-OPEN
Mittwoch, 4. Juli 1984, 08.00 h, im Town Squash, Airgate

LEICHTATHLETIK: ASVZ-FÜNFKAMPF
Freitag, 6. Juli 1984, HSA Fluntern, 14.00 h
Anmeldung direkt am Start

LAUFEN: AUSDAUER-TEST (12- Minutenlauf)
Montag, 9. Juli - Donnerstag, 12. Juli, HSA Fluntern
Start: jeweils ab 18.00 h (Di + Do auch 12.15 - 13.30 h)
Anmeldung ab 17.30 Uhr (12.00 Uhr) auf dem Platz

WINDSURFING: WINDSURFLAGER IM OBERENGADIN
Samstag, 4. - Samstag, 11. August
Lagerkosten: Fr. 370.--, Anmeldeschluss: Dienstag, 3. Juli, 16.00 h

AUSLEIHE VON WINDSURFING-AUSRÜSTUNGEN
SONNTAGS: 09.00 - 10.00 h (Ausgabe), 18.00 - 18.30 h (Rücknahme)
im ASVZ-Kurszentrum, c/o Jugendherberge Fällanden
FERIEN (ab 13. Juli): 1 - 3 Wochen möglich
Reservation und Bezahlung am ASVZ-Schalter

NEU !!! D E L T A F L I E G E N
Schnuppertage im Juli und August
Anmeldeschluss: Donnerstag, 12. Juli am ASVZ-Schalter

KANU: KANU-LAGER AN DER ARDÈCHE
Freitag, 31. August (abends Abfahrt) - Samstag, 8. September 1984
Camping in Vallon-Pont d'Arc, Kosten: Fr. 485.-- (inkl. Reise, Campingplatz, Zelte, Bootsmiete, Unterricht)

KURSE FÜR FORTGESCHRITTENE
In der Woche vom 9. - 13. Juli hat es noch Plätze frei!

ÖFFNUNGSZEITEN: 9.7. - 20.7. offen: Polyterrasse, HSA Fluntern, HSA Hönggerberg
Hallenbäder Bungertwies und Oerlikon
geschlossen: alle Kantonsschulen, Hallenbäder Riedtli und Vogtsrain

Zürich, 25. Juni 1984/mk

Musig am Määntig

Dave Holland Group

Kenny Wheeler (tp, flh), Julian Priester (tb), Steve Coleman (as), Dave Holland (b), Marvin «Smitty» Smith (dr). Am **Mo. 9. Juli,** um 20.30 Uhr in der unteren Uni-Mensa. Eintritt: Fr. 12.–/15.–

Die «Dave Holland Group» hat bereits am letztjährigen Zürcher Jazz-Festival – damals noch mit dem Schlagzeuger Steve Ellington – verblüfft. Ihre Spielweise des neuen freien Jazz ist deshalb besonders überzeugend, weil die Leistungen der einzelnen Mitmusiker nicht gewissermassen im «luftleeren Raum» hängenbleiben, sondern eingebettet sind in einem vor allem auch als Kollektiv souverän wirkenden Ensemble. So ist denn diese Gruppe weit entfernt vom allzu gängigen Klischee, das lediglich einem mehr oder weniger unverbindlichen Thema irgendwelche solistische Einzelleistungen folgen lässt. Wenn solistische Brillanz überhaupt optimal mit dem Wirken im Kollektiv verbunden werden kann, dann beweist dies sicherlich die «Dave Holland Group». Sie macht freilich auch gleichzeitig klar, dass nur das konstante intensive Zusammenwirken über eine längere Zeitspanne hinweg derartige Resultate zeitigen kann.

Dave Holland Group

Filmstelle VSU zeigt:

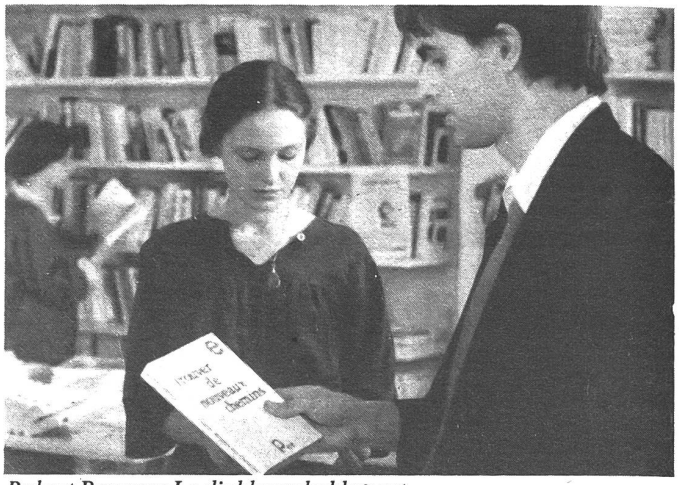
Amator

Der Filmamateur, von Krzysztof Kieslowski, Polen 1979. **Di., 3. Juli,** 19.30 Uhr im StuZ.

Filip Mosz hat alles, um glücklich zu sein: Frau, Heim, Spass an der Arbeit und Anerkennung. Um das Leben seines Kindes vom ersten Augenblick an zu dokumentieren, kauft er sich eine Filmkamera. Da Filip als einziger eine Kamera besitzt, bittet ihn sein Direktor, über das Betriebsjubiläum einen Film zu machen. Filip filmt alles, auch das, was verborgen bleiben muss. Der Film soll an einem Amateurfilmfestival gezeigt werden, und so zwingt ihn der Direktor, «Korrekturen» vorzunehmen. Dennoch erhält Filip einen Preis. Durch den Erfolg angespornt, will er ein Porträt über einen altgedienten, invaliden Arbeiter machen. Obwohl ihn der Direktor davon abhalten will, filmt Filip weiter. Damit geht seine heile Welt in Brüche: Er verliert seine Frau und sein bester Freund die Stelle. Es gibt jedoch kein Zurück: Filip ist nicht mehr der Amateur, der er war.

«Der spontan und lebendig wirkende Film mit zahlreichen ironischen Seitenhieben auf den «real existierenden» Sozialismus ist eine kritische, aufschlussreiche Auseinandersetzung mit der Stellung des Künstlers im sozialistischen Staat und der Funktion von Zensur und Selbstzensur.» (ZOOM 1/81)

«Die Dialoge sind voller witziger Andeutungen, das Kleinstadtleben wird präzis geschildert, wie überhaupt Kieslowski immer nahe an konkreten Situationen bleibt, ein Realist durch und durch, ohne einem plumpen Realismus zu verfallen.» (Tages-Anzeiger, 19. 12. 80)



Robert Bresson: Le diable probablement

Filmstelle VSETH zeigt:

Robert Bresson

Lancelot du Lac

Frankreich 1973, mit Luc Simon, Laura Duke Condominas, Vladimir Antolek, Humbert Balsan, Patrick Bernard, Arthur de Montalembert. Am **Mi., 4. Juli,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Die Welt – so Bresson – war schon seit eh ein Gefängnis. Die Gralssuche ist vergebens, schon zu Artus' Zeiten war kein Ritter genug rein dazu. Eine unmögliche Liebe zwischen Lancelot und Ginevra, unbewegliche Ritter in ihren plumpen Rüstungen und ein klotziges Turnier prägen diesen Film. Und trotz allem: ein prächtig montiertes, kühles, archaisches Juwel.

Vera Chytilova

Die kleinen Margeriten

(Sedmikrasky), Tschechoslowakei 1966, mit Ivana Karbanova, Jitka Cerhova, Julius Albert, Marie Ceskova. Am **Do., 5. Juli,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Marie 1 und Marie 2 langweilen sich und beschliessen, künftig so verdorben wie ihre Umwelt zu sein. Sie verarschen Männer, bringen die bürgerliche Atmosphäre eines Cabarets zum Platzen und machen sich schliesslich – der Höhepunkt des Films! – über ein gedecktes Buffet her, fressen, bis nichts mehr hineingeht, tanzen auf den Speisen herum, schwingen am Kronleuchter und beschmieren sich gegenseitig. Dann, von Reue gepackt, kleiden sie sich in Zeitungspapier ein, betätigen sich als Putzfrauen und legen sich selber auf die Fleischplatten.
Die Regisseurin betätigt sich in diesem Werk genau so chaotisch wie ihre Protagonistinnen: Sie wechselt zwischen Farb- und Schwarzweissaufnahmen, zwischen Fiktivem, Tänzerischem und Dokumentarischem, huldigt zwischendurch mal der Pop Art, rafft die Zeit, bricht Reales. Durch dieses Werk wurde Vera Chytilova berühmt und – bei den Obrigkeiten – berüchtigt.

Nächste Woche

Sondervorstellung Vera Chytilova

Früchte paradiesischer Bäume

(Ovoce stromu rajskych), Belgien / Tschechoslowakei 1969, mit Jitka Novakova, Karel Novak, Jan Schmid. Am **Di., 10. Juli,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1. Originalversion mit französischen Untertiteln!

Eva und ihr Gatte Joseph sind noch im Garten Eden, nackt und unschuldig. Doch schon kommt die böse Schlange geschlängelt und verwandelt sich in einen rotgekleideten, radelnden Triebtäter. Nur Eva hat in den Apfel gebissen, nur sie erkennt den Triebtäter. Warum fühlt sie sich von ihm angezogen? Plötzlich ist auch sie rot gekleidet. «Such nie die Wahrheit!»

Fortsetzung von Seite 11

Weil die Privatwirtschaft bessere Löhne für Kaderstellen zahlt als der Staat, führt das zu der bemerkenswerten Situation, dass manche Studis bis zu drei Mal soviel wie ihre Profs verdienen. Da sie durch ihre Arbeit tagsüber ausgelastet sind, fehlt ihnen die Zeit, um zu Hause zu lernen. Deshalb muss der Stoff im Unterricht oft wiederholt werden.

Schlecht qualifiziertes Lehrpersonal

In Nicaragua herrscht Kadermangel. Die qualifiziertesten Wissenschaftler arbeiten in der Privatindustrie (60% der Wirtschaft sind in privaten Händen), weil diese wie erwähnt die höheren Löhne zahlt. Die Universitäten sind daher gezwungen, Mittelschullehrer anzustellen. Diese sind an den *«Faculdades de educaciòn»* ausgebildet worden. Deren Ausbildungskonzept wurde von den USA kopiert und ist in ganz Lateinamerika verbreitet. Es hat den Nachteil, dass das effektive Wissen über das Fach, in welchem die angehenden Mittelschullehrer nachher unterrichten sollen, vernachlässigt wird zugunsten von Lernpsychologie und der Geschichte des Faches. Dementsprechend ist die wissenschaftliche Qualifikation dieser Leute gering.

Um diese Situation längerfristig zu verbessern, werden Student(inn)en der höheren Semester als *«Alumnos ayudantes»* angestellt. Sie erteilen den Unterricht in den unteren Semestern und werden bezahlt dafür. So müssen sie nicht mehr ausserhalb einer Berufstätigkeit nachgehen und können sich ganztags mit ihrem Fachgebiet beschäftigen. Man erwartet von ihnen, dass sie nach ihrem Studienabschluss weiter unterrichten.

Ferner wird eine verbindliche Lohnskala eingeführt werden, wie der Agrarminister *Jaime Wheelock* in seiner Rede zum 1. Mai bestätigte. Alle Tätigkeiten in Staat und Privatwirtschaft werden nach denselben Kriterien mit einem Punktsystem bewertet und die Saläre entsprechend angeglichen und auf der erreichten Höhe via Gesetz eingefroren. Die Gewerkschaften, die in den Entscheidungsprozess einbezogen sind, müssen sich verpflichten, nur noch Lohnerhöhungen zu fordern, wenn sie nachweisen können, dass sich die Lebenshaltungskosten erhöht haben. Da die Regierung aus psychologischen Gründen versprochen hat, dass niemandem das Gehalt nominell gekürzt werden wird, muss die Anpassung mit Lohnerhöhungen gemacht werden. Die einen werden eine beträchtliche Gehaltserhöhung bekommen, die andern eine kleinere oder gar keine. Eine leider unvermeidliche Folge wird ein Inflationsschub sein, doch die Vorteile dieser Massnahme überwiegen dennoch. Vergleichbare Tätigkeiten werden gleich bezahlt werden, und die Universitäten werden auf dem Arbeitsmarkt die gleiche Attraktivität wie die privaten Arbeitgeber haben.

Ausrichtung auf die Bedürfnisse des Landes

Das Erziehungswesen ist immer noch von der vorrevolutionären Zeit geprägt. Die somozistische Erziehungspolitik schloss die Augen vor der nicaraguanischen Realität. Unterricht und Arbeitswelt waren völlig getrennt. Das Lehrmaterial kam aus dem Ausland, aus Venezuela, Costa Rica, Spanien etc. Es war eine geistige, theoretische, humanistische und eigentlich städtische Erziehung. So schlossen beispielsweise 1979 nur zwölf Agronomiestudenten ihr Studium ab und insgesamt waren lediglich 250 für dieses Fach eingeschrieben – in einem Land mit agrarisch bestimmter Ökonomie.

Der nun geltende Entwicklungsplan sieht eine völlige Umstrukturierung des Systems vor. Die verfügbaren Mittel werden auf die vier für Nicaragua zentral wichtigen Bereiche konzentriert. Dazu gehören Land- und Viehwirtschaft, Ingenieurwesen, Gesundheit und Erziehung. Andere Fachgebiete werden nur noch zweite Priorität haben. Juristen z. B. werden fast abgeschafft. Fachleute, wie die Geologen, von denen es nicht so viele braucht, dass es sich lohnen würde, einen eigenen Ausbildungsgang zu eröffnen, werden zum Studieren ins Ausland geschickt.

Um der Theorielastigkeit vorzubeugen, soll es nicht mehr möglich sein, ein Studium zu beginnen, ohne vorher in seinem Fachgebiet praktische Erfahrungen gemacht zu haben.

Eine Schulkarriere war bisher so konzipiert, dass auf sechs Jahre Primarschule fünf Jahre Secundaria folgten, die mit der Matur abgeschlossen werden. In Zukunft soll der Primarschule eine dreijährige Sekundarschule folgen, an die sich eine Berufslehre in einem der vier prioritären Bereiche anschliessen wird.

Die Realisierung dieses Konzepts ist noch nicht weit gediehen, denn von den nötigen Ausbildungsstätten (mit unseren Gewerbeschulen vergleichbar, aber mit tieferem Niveau) sind bisher zu wenig vorhanden.

Tomasito

Inserat

Hängematten aus Yucatan

Auf einer Reise durch Mexiko haben wir in Merida Mitglieder der Kooperative Omeisa kennengelernt. Einige Familien haben sich zusammengeschlossen und knüpfen die Hängematten in eigener Regie. Da der Markt in Mexiko übersättigt ist, haben sie uns gebeten, ihr Kunsthandwerk in Europa zu vertreiben. Die Hängematten sind nun in Zürich, und da wir sie selber direkt importiert haben (kein Zwischenhandel!), können wir sie zum Selbstkostenpreis (Fr. 46.–) abgeben. Sie sind erhältlich in allen Farben, waschbar, farbecht, schnell zu montieren, reissfest und superbequem. Wer schwebend in der Luft ein wohlig-entspanntes Ruhegefühl erleben und dabei noch eine mexikanische Selbsthilfegemeinschaft unterstützen will, bestellt eine bei TM, Seestr. 195, 8802 Kilchberg.
Tel. 362 05 58 / 715 30 88.

Dieses Werk ist nach dem Einmarsch in die Tschechoslowakei entstanden, ist ohne Zweifel eine chiffrierte Botschaft. Goutierbar ist diese Botschaft jedoch nur mit den Augen eines Kindes. – Das sensible und trickreiche Kunstwerk ist zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen.

Robert Bresson

Le diable probablement

Frankreich 1976, mit Antoine Monnier, Tina Irissari, Henri de Maublanc, Laetitia Carcano. Am **Mi., 11. Juli,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

No Future. Sauve qui peut la foie. Bressons pessimistischster, politischster Film. Junge Leute stolpern durch politische Meetings und katholische Kirchen, prostituieren sich, diskutieren, spritzen Heroin, gehen zum Psychiater und bringen sich um. Ein Lamento über die Marionette Mensch: innen Punk und aussen Bresson...

Vera Chytilova

Eva und der Apfel

(Hra o jablko), Tschechoslowakei 1976, mit Dagmar Blahova, Jiri Menzel, Evelyna Steimarova. Am **Do., 12. Juli,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Die Schwester liebt den Doktor, der Doktor aber geht mit der Frau des Kollegen ins Bett, und die Frau des Kollegen liebt eigentlich doch nur ihren Mann. Diese Ärztestory spielt zu allem andern noch in einer Prager Gebärklinik.

Doch so quietschkomisch ist dieser Film gar nicht, denn letztendlich lässt einen der Biss in den paradiesischen Apfel ja die Wahrheit erkennen. Und Verantwortung ist ein schreckliches Wort, doch Babys sind Menschen.

«Eva und der Apfel» ist Vera Chytilovas sanftester, unpolitischster Film. Statt brüsk ist er locker, statt bissig beschwingt. Und doch gärt er wie junger Wein...

Vera Chytilova: «Eva und der Apfel»

Poesie

Neulich in der NZZ, unter der Rubrik **«Literatur und Kunst»**, sehe ich da folgendes stehen:

Albertine Trutmann:

Liebe

Wölfisches
aus grauen Augen.
Ich taste mich
über seine Wangen
mit zögerndem Blick.
Blut möcht ich ihm lecken
aus der Hand.

A.T.? Ist das nicht Gilgens rechte Hand, «Chef der Abteilung Hochschule» im ED? – Da interessiert, was dort zum Thema – «Liebe»! – gedacht wird.

Also, frau hebt an mit *«Wölfisches»* und investiert gleich die gesamte erste Zeile in diese grausliche Hebung samt zwei Kürzen – welch Kontrast zum sanften Titel! Der Schritt vom Wölfischen zu den *«grauen Augen»* ist dann allerdings gerade eine Spur zu kurz, kontrastfrei. Immerhin, das doppelte *«au»* evoziert schauerliches Grausen.

In der zweiten Strophe mausert sich ein Prosasatz durch grosszügige Verteilung auf drei Zeilen und Umstellung der Glieder flugs zur Poesie.

Der Clou aber kommt, wie sich's gehört, am Schluss: Die dunkle Silbe *«Blut»* steht in finsterem Gegensatz zum traulichen *«Lecken aus der Hand»*.

Ja ja, frau schlappert halt immer noch gerne aus der Hand des Maestros, aber etwas Sado/-Maso muss schon dabei sein in der modernen Liebe, oder nicht? Ohne etwas Raubtierhaftes bringt er's nicht, oder doch? Und wessen Blut ist es eigentlich, das da geleckt werden möchte? Seines? (Wer ist «er» überhaupt? – ...etwa G.? – Deshalb diese Blutleere im ED?) Oder ihres? – Da wären die S/M-Rollen sauber getrennt. Oder gar unseres?...

(Idee: wäre das Gedicht durch Ersetzung von *«Blut»* durch *«Joghurt»* wohl noch zu retten?)

mh

Gratulationen

Herzliche Gratulation den fleissigen Leuten, die am Day of Action innerhalb von drei Stunden 800 Unterschriften für die «Petition gegen das Arbeitsverbot für ausländische Student(inn)en» gesammelt haben. Diese ausserordentliche Leistung soll im *«zs»*-Buch der Rekorde gebührend verewigt werden. Übrigens: Bis jetzt sind schon 2500 Unterschriften für die Petition zusammengekommen!

Wir beglückwünschen den hl. Vater, den Papst und Johannes Paul II. zu ihrer geglückten Ausreise aus der Schweiz.

Wir gratulieren den findigen Redaktorinnen des *«zs»* dafür, dass sie die internationale Verschwörung der Heiratsbande aufgedeckt haben. Die kleine, unscheinbare Computerkontaktanzeige im *«zs»*, eine der neuesten Techniken der Partnervermittlung aus Japan, ist darauf angelegt, Hochschulbesucher/-innen, also die Elite unseres Landes anzuregen, sich zu paaren, zwecks «Zeugung von Nachwuchs». Effekt: Steigerung des gesamtschweizerischen Bildungsniveaus (vgl. Praktiken in Singapur) und Freiwerden der Studienplätze der fortan im Haushalt beschäftigten Studentinnen für die männliche Elite.

Wir gratulieren der französischen Nationalmannschaft zum Europameistertitel und freuen uns weiterhin an den prallen Waden von *Michel Platini*.

Freude bereitet uns auch die neue Frisur des *«zs»*-Redakteurs Pida (Lockenkopf).

Ein herzlicher Glückwunsch geht an den Zurücktreter Otto Graf Lambsdorff. Er wird sich mit Spendengeldern sicher einen schönen und geruhsamen Lebensabend einrichten können. Noch mehr beglücken würde uns allerdings, wenn er einige seiner Kollegen zum Mitrücktreten überreden könnte: z. B. Schwulenfürchter *Wörner*, Birne *Kohl* und Anpasser *Genscher*.

Vater von sieben reizenden Fischbabies wurden *J. B., A. C.* und *P. V.* in Zürich. Der gelungene Wurf und die stolzen Väter sind an der Baslerstrasse 106 zu besichtigen. Wir gratulieren!

Weiter gratuliert die *«zs»*-Redaktion dem jubilierenden Kanton Jura zu seinem 10jährigen Bestehen und wünscht sich und dem Kanton die Abschaffung aller «Fritzen» und eine gute Besserung.

Im Rahmen der Anti-Germanisierungskampagne dasselbe in französisch:
La rédaction du *«zs»* félicite la République et le Canton du Jura de son dixième anniversaire et souhaite à soi-même et au canton l'abolition de tous les «Fritz» et un prompt rétablissement.

Ausdrücklich nicht gratuliert die *«zs»*-Redaktion dem «ergrauten Jüngling» *Roland Béguelin* zu diesem Jubiläum. Aus Gründen der Fairness wünschen wir ihm aber trotzdem eine gute Besserung.

Au contraire, c'est mentionnellement que la rédaction du *«zs»* ne félicite pas le «jeune homme grisonné», *Roland Béguelin*, pour ce jubilé. Toutefois, pour des raisons d'équité, nous lui souhaitons un prompt rétablissement.

Leider nicht beglückwünschen können wir die erfolgreich durchgeführte Operation von Prinzlein Williams Ohren: Er wird nie dieselben Chancen bei Frauen haben wie sein altgedienter Vater, denn abstehende Ohren gelten in England als besonders sexy.

Die *«zs»*-Redaktion beglückwünscht alle, die sich endlich in den Arsch kneifen und sich um die *«zs»*-Redaktionsstellen bewerben.

Löblich auch die Absicht des Polizeiamtes der Stadt Zürich, das, uns mit einem ganzseitigen Inserateauftrag anfangs letzter Woche beglückt hat. Gesucht wurde darin, infolge Abkratzens des alten Feuerwehrinspektors, ein junger Hochschulabsolvent für diese Aufgabe. Einsatz- und entschlussfreudig hätte er sein sollen, Führungsqualitäten neuester Anforderung aufweisen müssen etc. (Bei Frick persönlich melden!) Leider wurde der Inserateauftrag kurzfristig, aus uns nicht bekannten Gründen annuliert, was uns von den Höhen unserer Euphorie – der *«zs»* wäre dadurch saniert gewesen – brutal auf die Erde zurückgeschlagen hat. Doch immerhin: wenn schon kein Geld aus dem ED fliesst, so doch wenigstens dieses kleine Zeichen der Anerkennung seitens der Polizeier.

Unser aufgestelltes «zs»-Team:

Bü an einer spannenden Pressekonferenz

Pida telefoniert mit ETH-Prominenz

Eva auf Auslandreportage

Ubig vertieft sich in geheime Dokumente

Tiina freut sich über bezahlte Rechnungen

Edzard verhandelt mit einem Inserenten

sucht noch dynamische Mitarbeiter(innen) in die Redaktion.

Du bist eine tatkräftige Uni-Studentin oder ein(e) umgängliche(r) ETH-Student(in). Dann freuen wir uns, Dich kennenzulernen. Schriftliche Bewerbungen an «zs», Leonhardstr. 15, 8001 Zürich (ab 2. 7. auch telefonisch 69 23 88).